



Jahresbericht Deutschland 2019



Wer wir sind

Save the Children wurde 1919 von der britischen Lehrerin Eglantyne Jebb gegründet und arbeitet heute als größte unabhängige Kinderrechtsorganisation in 113 Ländern weltweit. Save the Children Deutschland besteht seit 2004.

Was wir wollen

Save the Children arbeitet für eine Welt, in der alle Kinder gesund und sicher leben und selbstbestimmt aufwachsen können. Denn jedes Kind hat das Recht auf eine Zukunft – egal, wo es geboren wird.

Was wir tun

Tag für Tag arbeiten die Teams von Save the Children dafür, dass Kinder einen guten Start ins Leben haben, gesund aufwachsen, zur Schule gehen können und vor Gewalt und Ausbeutung geschützt werden – in Krisen und Katastrophen, aber auch darüber hinaus.

Wir sorgen dafür, dass die Kinder Gehör finden und ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden. Unsere Hilfe wirkt dauerhaft und hat besonders diejenigen im Blick, die ausgegrenzt, benachteiligt oder schwer zu erreichen sind. Wir setzen alles daran, das Leben von Kindern zu verbessern: für die Zukunft aller Menschen.

Wie wir arbeiten

Wir sind unabhängig und nur dem Wohl der Kinder verpflichtet. Grundlage unserer Arbeit ist die UN-Kinderrechtskonvention.

Unsere Programme zielen auf Hilfe zur Selbsthilfe: Wir erarbeiten Lösungen gemeinsam mit allen Beteiligten – also auch den Kindern – vor Ort. Dabei beziehen wir Gemeinden, Behörden und Regierungsvertreter sowie lokale Organisationen ein und stärken die Entwicklung nachhaltiger Strukturen. Mit Kampagnen und politischer Arbeit wirken wir auf Entscheidungsträger ein, um auf Missstände aufmerksam zu machen und die Kinderrechte durchzusetzen.

Impressum

Redaktion: Jenny Kaireitis, Dr. Helene Mutschler, Verena Schmidt

Herausgeber: Save the Children Deutschland e. V.

V.i.S.d.P.: Susanna Krüger

Mitarbeit: Ruby-Rebekka Brinza, John Conyers, Kevin Copp, Martina Dase, Corinna Ditscheid, Katrin Fettat, Ulrike Fokken, Lisa Görge, Ina Grimmer, Janin Hollemann, Andreas Jahnel, Rana Kamali, Marie Nadjafi-Bösch, Sarah Rieper, Stefanie Röhrs, Franziska Seitz, Tessa Vorbohle, Anna Wasiak, Peter Wein, Nathalie Wiegleb

Gestaltung: Drees + Riggers GbR

Druck: vierC print + mediafabrik GmbH & Co. KG

Gedruckt auf Circleoffset White, 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen Blauer Engel

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in diesem Bericht meist das generische Maskulinum verwendet. Gemeint sind aber immer Menschen jeden Geschlechts.

*Mit * gekennzeichnete Namen wurden zum Schutz der Kinder und ihrer Familien geändert.*

Titelfoto: Die elfjährige Amal musste mit ihrer Familie aus Syrien fliehen. Ihr Portrait ist Teil unseres internationalen Fotoprojekts zum 100-jährigen Jubiläum von Save the Children. © Dominic Nahr / Save the Children*

Einen Rückblick auf unsere Aktivitäten zum Jubiläumsjahr gibt eine eigene Publikation, die ab Oktober 2020 auf unserer Website verfügbar ist – auf Wunsch senden wir sie auch gern zu.

2019 in Zahlen



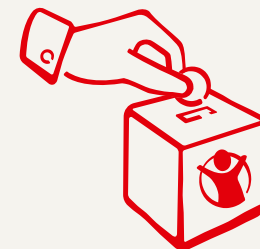
142.839

Menschen spendeten regelmäßig.

19.448 von ihnen kamen im Jahr 2019 neu hinzu.

43,8 Mio. €

kamen zusammen.



Von jedem eingenommenen Euro kamen rund **78 Cent** unseren Projekten zugute.

43,8 Mio. €

gaben wir insgesamt aus.



78 %
Projektförderung und -begleitung



3 %
Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit



7 %
Allgemeine Verwaltung



12 %
Spendergewinnung und -betreuung

Eine Stimme für Kinder



Pressemitteilungen: **82**



Facebook-Fans: **46.867**



Twitter-Follower: **7.755**



Instagram-Follower: **3.486**



Wir haben von Deutschland aus 64 Projekte finanziert, die Kinder schützen, ihr Überleben sichern und ihnen Bildung ermöglichen.



Die Klimakrise verstärkt die Not unzähliger Kinder. Wie wir in Kenia helfen: Seite 14 © Mark Njoroge / Save the Children



Familien in Konflikten unterstützten wir auch 2019, wie hier im Jemen. Zum Schwerpunkt unserer Arbeit mehr auf Seite 8 © Antonia Roupell / Save the Children



Einnahmen, Ausgaben und eine Übersicht aller Projekte ab Seite 28 © Emma Price / Save the Children



Die medizinische Versorgung ist weltweit noch immer ungleich verteilt. Unsere politischen Forderungen: Seite 18 © Nina Raingold / Save the Children

Inhalt

Was uns bewegt

Interview: „Bleibt alles anders“	4
Unsere Ziele für Kinder	6
Schwerpunkt: Humanitäre Hilfe	8
Schlaglichter 2019	10

Beispiele unserer Arbeit

Afghanistan: Lichtblick für das Land	12
Kenia: Neue Ideen in der Klimakrise	14
Deutschland: Hand in Hand für die Kinderrechte	16
Advocacy: Gesundheitsversorgung für alle	18

Struktur und Governance

Save the Children Deutschland	20
Save the Children weltweit	22
Transparenz, Kontrolle und Wirkung	23
„Genau hinschauen und schnell reagieren“	26

Finanzen und Projekte 2019

Überblick	28
Bilanz	32
Gewinn- und Verlustrechnung	34
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	36
So entstehen unsere Projekte	36
Geförderte Projekte 2019	38

Dank und Ausblick

Wenn der Funke überspringt	45
Kooperationspartner 2019	46
Dankeschön	47
Ausblick	49

Weltkarte: Wo wir arbeiten

50

„Bleibt alles anders“

Im Jahr 1919 gründete die Engländerin Eglantyne Jebb Save the Children, um die Not deutscher Kinder nach dem Ersten Weltkrieg zu lindern. 2019 begingen wir unser 100-jähriges Jubiläum – während noch immer unzählige Kinder existenziell bedroht waren. Wie passt das zusammen? Caroline Schmutte und Susanna Krüger, die Aufsichtsratsvorsitzende und die Vorstandsvorsitzende von Save the Children Deutschland, geben Antworten.

4



Caroline Schmutte (links) und Susanna Krüger (rechts) © Save the Children

100 Jahre Save the Children – 415 Millionen Kinder leben in Konfliktgebieten. Was hat die Organisation geleistet?

Caroline Schmutte: Die Zahl der Kinder, die in Konfliktgebieten aufwachsen, ist in der Tat erschreckend hoch. Dafür gibt es zahlreiche Gründe: Weltweit nimmt die Zahl der Konflikte zu. Sie dauern länger als früher und fordern durch steigende Missachtung internationalen Rechts mehr Opfer in der Zivilbevölkerung – darunter immer mehr Kinder. In unserer Macht steht es nicht, Kriege zu verhindern. Aber wir sind überall dort zur Stelle, wo Kinder bedroht sind. Mit unserer hundertjährigen Erfahrung und der Anerkennung, die wir international genießen, können wir unzähligen Kindern wirksam helfen.

Susanna Krüger: Jemen ist dafür ein gutes Beispiel. Der blutige Konflikt geht ins sechste Jahr. Und obwohl das Leiden der Menschen unermesslich ist, ist keine Lösung

in Sicht. Trotz aller Gefahren hilft Save the Children den Kindern vor Ort bereits seit mehreren Jahren, unter anderem mit Unterstützung des Auswärtigen Amts. 2019 hat unsere langjährige Botschafterin Anne-Sophie Mutter mit zwei unvergesslichen Benefizkonzerten in der Hamburger Elbphilharmonie geholfen, 250.000 Euro Spenden zu sammeln. Die Programmarbeit in Krisengebieten und die Öffentlichkeitsarbeit hierzulande – beides gehört seit 100 Jahren zusammen.

Das Konzert von Anne-Sophie Mutter war Teil der Jubiläumskampagne „Kein Krieg gegen Kinder“. Was ist das Ziel der Kampagne, die ja weiterläuft?

Susanna Krüger: Eglantyne Jebb hat 1923, schon wenige Jahre nach der Gründung von Save the Children, die ersten Kinderrechte verfasst. Seit 1989 gibt es die UN-Kinderrechtskonvention. Doch wir erleben, dass dieser Schutz-

mechanismus in unserer kriegerischen Welt nicht ausreicht. Mit unserer mehrjährigen internationalen Kampagne „Kein Krieg gegen Kinder“ rütteln wir politische Entscheidungsträger und die breite Öffentlichkeit wach und fordern einen wirksameren Schutz von Kindern in Konfliktgebieten.

Caroline Schmutte: Dabei schöpfen wir alle denkbaren Mittel aus, die uns zur Verfügung stehen. Wir machen politische Lobbyarbeit, sammeln Unterschriften gegen die Bombardierung von Schulen, berühren Menschen mit Ausstellungen und Konzerten oder auf Filmfestivals. Wir bringen Stimmen von Kindern in die Medien und bitten um Spenden. Allein in Deutschland unterstützen uns mittlerweile rund 143.000 treue Spender in jedem Monat.

Kinder im Krieg zu schützen – das ist ja nur ein Einsatzbereich. Save the Children hilft in vielen komplexen Krisen. Und jetzt noch die Klimakrise. Wie gelingt das?

Susanna Krüger: Kaum eine der internationalen Nichtregierungsorganisationen kann auf eine hundertjährige Erfahrung zurückgreifen. Das schafft Sicherheit im Umgang mit den herausforderndsten Situationen. Und das schafft Vertrauen, sowohl bei unseren Unterstützern als auch bei den Menschen vor Ort, selbst in so schwierigen Kontexten wie Somalia, Afghanistan, Syrien, um nur einige zu nennen. Besonders im Übergang von Nothilfe zu langfristiger Hilfe können wir auf stabile Strukturen zurückgreifen: Wir werden ja nicht nur in einer akuten Krise aktiv, sondern sind mit unseren Länderbüros seit Jahrzehnten langfristig vor Ort.

Welchen eigenen Beitrag plant Save the Children für den Klimaschutz?

Caroline Schmutte: Die Klimakrise gefährdet Kinderrechte – denn sie wirkt sich unmittelbar auf zukünftige Generationen aus. Und schon jetzt bedeutet Klimawandel in manchen Regionen wie im dürregeplagten Ostafrika eine unmittelbare Gefahr für Kinder. Wenn die Böden knochentrocken sind, bringt der nächste Regen oft eine Überschwemmung. Die Folgen: Häuser werden zerstört, Ernten vernichtet, Menschen fliehen. Kinder haben Hunger und gehen nicht mehr zur Schule. Daher ist es wichtig, dass wir auch selbst unseren Einfluss darauf in den Blick nehmen. Wir wollen bis 2030 eine klimaneutrale Organisation werden.

In welchen Bereichen kann Save the Children die eigene Arbeitsweise noch verbessern?

Susanna Krüger: „Bleibt alles anders“, um mit Herbert Grönemeyer zu sprechen: Wir bewahren das Bewährte und gehen gleichzeitig ganz neue Wege. So wollen wir die Zusammenarbeit mit lokalen sozialen Unternehmern ausbauen und deren gute neue Ideen mit unseren Erfahrungen zusammenbringen. Das kann zum Beispiel ein Unternehmen sein, das mithilfe digitaler Technologie medizinische Diagnosen in abgelegenen Regionen ermöglicht. Im Digitalen können wir noch viel mehr Möglichkeiten nutzen, etwa, um Hilfsleistungen nachzuverfolgen oder Familien in schwer erreichbaren Regionen zu unterstützen, zum Beispiel mit Apps. Denn Mobiltelefone gibt es heute in den entlegensten Orten der Welt.

2019 haben wir das Jubiläum auch mit einem Festakt gewürdigt – wo seht ihr Anlass zum Feiern?

Susanna Krüger: In unserer Arbeit gibt es keine einfachen Antworten, doch es gibt viele konkrete Erfolge und auch dauerhafte Verbesserungen für Kinder. Zu unserem Jubiläum haben wir auch Menschen aus der ganzen Welt zu Wort kommen lassen, die als Kinder in Konfliktgebieten von Save the Children unterstützt wurden: Der Älteste von ihnen ist der 106-jährige Erich Karl aus Berlin, der als Kind nach dem Ersten Weltkrieg Schulspeisungen erhielt und sich heute noch genau daran erinnert. Es ist sehr wichtig, diese Geschichten zu erzählen, denn sie zeigen, wie humanitäre Hilfe das Leben Einzelner ganz direkt zum Besseren wenden kann. Das ist eine unverzichtbare Ergänzung zu den Statistiken, die wir natürlich auch brauchen: 2019 haben wir als globale Organisation mehr als 144 Millionen Kinder mit unserer Arbeit unterstützt.

Caroline Schmutte: Klar ist: Langfristige Veränderungen erreichen wir nur gemeinsam mit vielen anderen. Hoffnung macht mir, dass alle internationalen Organisationen gemeinsam an den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung*, die Kinder betreffen, zusammenarbeiten. So ist Bildung ein wichtiger Faktor für positiven Wandel. Hier haben wir in den vergangenen Jahrzehnten große Fortschritte erlebt. Auch der Zugang zu Gesundheitsversorgung hat sich bereits verbessert. Angesichts der Covid-19-Pandemie ist es wichtiger denn je, dass wir nicht zurückfallen. In unserem 101. Jahr nehmen wir die Zukunft entschlossen in den Blick.

*Die insgesamt 17 Ziele, auf Englisch Sustainable Development Goals (SDG), haben sich die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen bis 2030 gesetzt. Wichtige Aspekte sind die Armutsbekämpfung, Chancengleichheit sowie ökologische Nachhaltigkeit.

Überleben, lernen, geschützt sein: Unsere Ziele für Kinder

Jedes Kind hat das Recht auf eine Zukunft: So formulieren wir in Kürze das, was die Arbeit von Save the Children antreibt. Unsere internationale Strategie, auf die sich alle Mitglieder des globalen Verbunds verpflichtet haben, ist konkreter. Sie nennt drei große Ziele, auf die wir gemeinsam hinarbeiten.

Auf dem Weg, um sie zu verwirklichen, sind wir nicht allein: Die Meilensteine, die wir für Kinder weltweit erreichen wollen, finden sich in ähnlicher Form auch in den Zielen für eine nachhaltige Entwicklung, die die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verabschiedet haben (siehe Seite 5).

Auch Save the Children will dazu beitragen und bis zum Jahr 2030 erreichen, dass die Lebensbedingungen für Kinder weltweit wesentlich besser werden. Dabei stehen drei Kinderrechte im Mittelpunkt: das Recht auf Überleben, das Recht auf Bildung und das Recht auf Schutz.

Bis 2030 streben wir an, dass ...



... kein Kind unter fünf Jahren mehr aus vermeidbaren Gründen stirbt.



... jedes Kind eine gute Grundbildung erhält und lesen, schreiben und rechnen lernt.




... Gewalt gegen Kinder nirgendwo auf der Welt toleriert wird.

In den Fokus nehmen wir dabei immer die Mädchen und Jungen, die derzeit die schlechtesten Chancen haben: diejenigen, die aus verschiedenen Gründen besonders benachteiligt sind – zum Beispiel, weil sie in sehr armen oder entlegenen Regionen aufwachsen oder weil sie aufgrund ihrer Herkunft, einer Behinderung oder ihres Geschlechts diskriminiert werden. Sie unterstützen wir dabei, zu ihren Rechten zu kommen: durch direkte Hilfe und politische Advocacy-Arbeit für strukturelle Veränderungen. Aber auch, indem wir sie selbst stärken, damit sie die Kinderrechte kennen und sie selbst einfordern können. Viele Ansätze sind bereits erprobt, kommen in unterschiedlichsten Regionen zum Einsatz und zeigen Wirkung.

Dabei setzen wir auch auf Kooperationen, also die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Akteuren: etwa mit anderen Organisationen, mit unseren Förderern sowie mit Unternehmen oder Regierungen. Eine partnerschaftliche Haltung bedeutet aber auch, auf Probleme oder Missstände aufmerksam zu machen – im direkten Austausch, aber wenn nötig auch öffentlich.

In den vergangenen Jahrzehnten sind bereits wichtige Fortschritte für Mädchen und Jungen weltweit erreicht worden. Bemerkenswert sind zum Beispiel die gesunkene Kindersterblichkeit oder die besseren Lernchancen von Kindern. Doch es bleibt noch viel zu tun. Vor allem in Kriegs- und Krisengebieten hat sich die Situation in den vergangenen Jahren nicht verbessert. Diesen Regionen gilt daher unsere besondere Aufmerksamkeit.



**„Eine Sache vermisse ich sehr: meine Schuhe.
Als unser Haus eingestürzt ist, waren sie
noch drinnen. Es waren Turnschuhe, die meine
Mama mir gekauft hat – in pink.“**

Elina lernten unsere Kollegen in einem unserer Schutz- und Spielräume kennen. Die Elfjährige lebt im Norden Mosambiks, den die Wirbelstürme „Idai“ und „Kenneth“ im Frühjahr 2019 verwüsteten. Ihre Familie verlor dabei ihr Zuhause. © Oskar Kollberg / Save the Children*

Naturgewalten und Bomben: Humanitäre Hilfe bleibt essenziell



Konflikte verlagern sich zunehmend in bewohnte Gebiete. Diese Schule in Syrien wurde bereits dreimal bombardiert. © Save the Children

Im Rückblick auf ein Jahr scheint vieles, das erst wenige Monate zurückliegt, schon wie eine ferne Erinnerung. Doch zahlreiche Entwicklungen, die uns 2019 beschäftigten, reichen weit über das Jahr hinaus. Sie haben schon lange vorher begonnen und dauern weiter an: der Krieg in Syrien, die Trockenheit in Ostafrika, verheerende Naturkatastrophen in Südostasien. Seit 100 Jahren arbeitet Save the Children für Kinder in Kriegs- und Krisenregionen. Und auch 2019 stand für Save the Children Deutschland die Hilfe in Regionen im Vordergrund, in denen Kinder und Familien dauerhaft im Krisenmodus leben. Ein Großteil unserer Projektausgaben kam in solchen Kontexten zum Einsatz.

Kinder im Krieg sind seit jeher besonders von den dramatischen Folgen der Konflikte betroffen. Rund 415 Millionen Kinder wachsen weltweit zwischen Bomben und Gewalt auf.¹ Manche kennen nichts anderes: Im Jemen dauerte der Krieg 2019 bereits vier Jahre an. In Syrien waren es acht Jahre. Der Konflikt in Afghanistan begann vor 18 Jahren. In unserem Jubiläumsjahr haben wir diese Mädchen und Jun-

gen noch stärker in den Vordergrund gerückt – während die Teams vor Ort unermüdlich arbeiten, um ihnen trotz allem Chancen zu geben, oft unter schwierigen Bedingungen.

Je länger Notsituationen anhalten, desto komplexer wirken Konflikt, Vertreibung, Armut und weitere Faktoren zusammen.

Vom gewaltsamen Konflikt zur Dauerkrise

Die Rohingya-Krise in Myanmar und Bangladesch hat sich im vergangenen Jahr weiter zugespitzt. Weil sie einer ethnischen und religiösen Minderheit angehören, mussten 2017 hunderttausende Menschen aus Myanmar in das benachbarte Bangladesch fliehen. Sie leben dort in den größten Flüchtlingscamps der Welt und sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Kinder werden in diese Realität hineingeboren. In der Region Rakhine in Myanmar leben darüber hinaus fast eine Million Binnenvertriebene in Camps oder isolierten Dörfern – unter widrigen Lebensbedingungen. In der ohnehin armen Region schwelt der Konflikt nach wie vor.

Angehörige der Rohingya haben in ihrer Heimat weder Einkommensmöglichkeiten noch grundlegende Rechte: angefangen damit, dass ihnen die Staatsangehörigkeit verwehrt wird. Ihre Kinder wachsen am Rand der Gesellschaft auf, ohne soziale Sicherungssysteme. Treffen schwere Stürme oder Überschwemmungen die Region, verschärft sich die Lage binnen Stunden. Die Folgen, die die immer wiederkehrenden Naturgewalten unter solchen Bedingungen anrichten können, sind verheerend. Vielen wird im wahren Sinne des Wortes der Boden unter den Füßen weggezogen: Böden weichen auf und einfache Behausungen halten nicht stand. Latrinen und Waschmöglichkeiten werden in einer solchen Situation schnell zu Infektionsrisiken. Die Hilfe von Save the Children und anderen Organisationen ist in diesem Dauer-Ausnahmestand für viele ein Hoffnungsschimmer: ob durch medizinische Hilfe, Schutz- und Spielräume für Kinder oder auch Schulen und die Unterstützung beim Aufbau einer neuen Existenz.

Klimakrise verschärft Probleme

Klar ist: Kurzfristige humanitäre Hilfe und längerfristig wirksame Entwicklungszusammenarbeit gehören in solchen Situationen zusammen. Unsere Arbeit verändert sich angesichts der Situationen, in denen die Kinder leben – zunehmend auch durch die Folgen der globalen Klimakrise.

Denn Naturkatastrophen nehmen zu. Sehr deutlich zeigten sich im vergangenen Jahr die Folgen des globalen Klimawandels in Ostafrika. Ganze Landstriche müssen sich

zunehmend darauf einstellen, dass Dürren ein Dauerzustand sind. Sie sind häufiger und intensiver als früher. Mittlerweile bewegen sie viele Menschen zur Flucht, in Städte oder über die Grenzen in andere Länder. Auch hier können Notfall-Lieferungen von Lebensmitteln und Wasser keine langfristige Lösung sein. Die Programme müssen vielmehr umfassend die Folgen der Dürre in den Blick nehmen: In einem unserer Projekte in Kenia (Seite 14/15) zeigen wir, wie Ernährung, neue Einkommensmöglichkeiten für Familien und die Bildung der Kinder zusammenhängen. Denn oft endet der Schulbesuch, weil Mädchen und Jungen lange Wege zurücklegen müssen, um Wasser zu holen. Oder weil sie ihre Familie anders unterstützen müssen und deshalb die Schule abbrechen. Allein in Äthiopien, Kenia und Somalia haben wir im Jahr 2019 Kinder und ihre Familien in insgesamt zehn Projekten in den Bereichen Gesundheit und Ernährung, Existenzsicherung, Schutz und Bildung unterstützt. Die Projekte greifen dabei ineinander. In der Region arbeiten wir an einer gemeinsamen Strategie, die Antworten auf die Klimakrise gibt.

Ob anhaltende Kriege oder Folgen der Klimakrise: Ähnliche Problemlagen beschäftigen uns weiterhin. Mit Erfahrung, bewährten Ansätzen und Offenheit für neue Ideen konnten wir den Herausforderungen der letzten Jahre begegnen – und wappnen uns für die vor uns liegenden.

¹Weitere eindruckliche Zahlen zu Verbrechen gegen Kinder in Konflikten zeigt unser jährlich erscheinender Bericht „Krieg gegen Kinder“. Mehr Informationen unter www.savethechildren.de/krieggegenkinder



Die Auswirkungen der Erderwärmung verstärken weltweit Notlagen. © Marieke van der Velden / Save the Children

Schlaglichter 2019



MÄRZ

Am 15. März 2019 braut sich auf dem Indischen Ozean ein Wirbelsturm zusammen. Als „Idai“ mit 177 km/h auf Land trifft, hinterlässt er eine Schneise der Verwüstung. Flüsse treten über die Ufer und lösen Erdbeben aus. Ganze Dörfer versinken in den Wassermassen, zahlreiche Ernten werden vernichtet und Nutztiere sterben. Unmittelbar nach der Katastrophe startet unsere Nothilfe vor Ort.

MAI

Mit einer Pressekonferenz machen wir unsere Jubiläumskampagne „Kein Krieg gegen Kinder“ schon im Februar öffentlich, die Tagesschau berichtet. Höhepunkt unseres 100-jährigen Jubiläums ist der Festakt im Mai, mit rund 300 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Entwicklungsminister Dr. Gerd Müller und die Kriegsreporterin Antonia Rados halten Reden, Zeitzeugen berühren mit ihren Erinnerungen, prominente Botschafter lesen Texte von Kriegskindern. Die Liedermacherin Balbina begeistert mit „Das Kaputtgehen“, der Toto Lightman Kinderchor rappt einen Geburtstagssong und das Filmorchester Babelsberg spielt live.



JUNI

Es ist die erste flächendeckende Studie zum Thema Heimarbeit: Unser Bericht „Im Interesse des Kindes?“ zeigt Risiken, aber auch Chancen für das Wohl der Kinder von Heimarbeitern auf. Dafür wurden Kinder und ihre Eltern befragt, die in lokalen und globalen Lieferketten von Textil und Handwerk arbeiten. Unser daraus resultierender „Aktionsplan Heimarbeit“ hilft Unternehmen, die Rechte von Kindern in ihren Lieferketten systematisch und konsequent in den Mittelpunkt zu stellen. Konkrete Empfehlungen machen es ihnen möglich, die Arbeitsbedingungen von Heimarbeitern zukünftig sicherer zu gestalten.



JULI



© Caroline Seidel/Save the Children

Die erste „LeseOase“ wird eröffnet. Weil jeder fünfte Viertklässler in Deutschland nicht richtig lesen kann, will unser neues Projekt Grundschul Kinder zum Lesen motivieren. Mittlerweile haben 40 Schulen gemütliche „LeseOasen“ zum Schmökern eingerichtet. Hier können rund 7.400 Kinder nach dem Unterricht nach Lust und Laune in die Welt von Büchern eintauchen. Das von der Postbank finanzierte Projekt verbessert die Bildungschancen der Mädchen und Jungen in sozial benachteiligten Wohngebieten.

OKTOBER

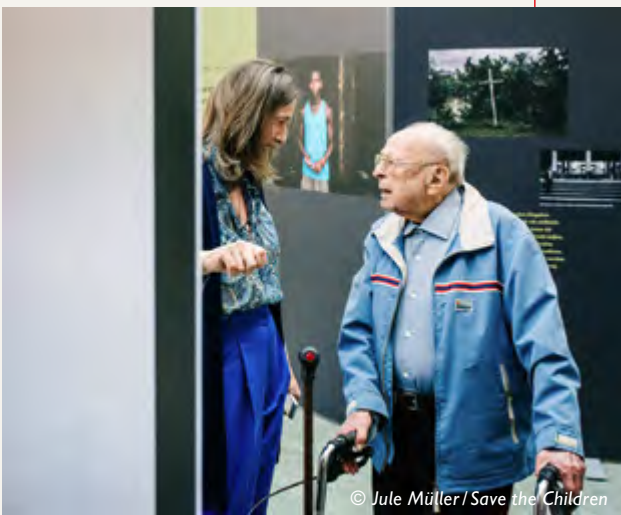
Der Einmarsch der Türkei im Nordosten Syriens zwingt viele Menschen zur Flucht. Mehr als 190.000 Syrer suchen Schutz in Schulen, unfertigen Gebäuden oder unter freiem Himmel.

Ohne Strom und Leitungswasser leben sie unter katastrophalen hygienischen Bedingungen. Unsere Teams vor Ort reagieren schnell: Notfallpakete mit Lebensmitteln, Matratzen und Decken sowie psychologische Unterstützung helfen den Familien in ihrer Not.



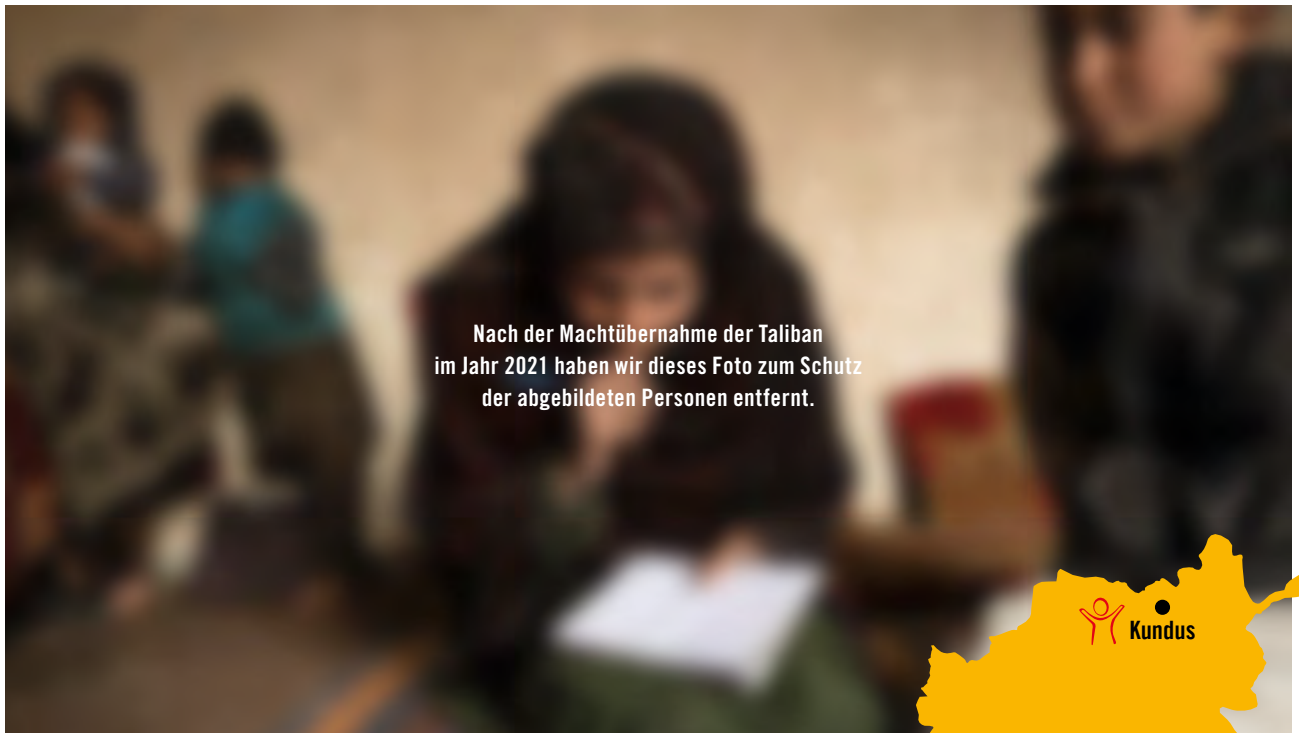
© Save the Children

NOVEMBER



© Jule Müller/Save the Children

Zum Jubiläum entwickeln wir auch das Fotoprojekt „Ich lebe“ mit dem renommierten Fotografen Dominic Nahr. Seine Portraits von elf Überlebenden der prägenden Konflikte der letzten 100 Jahre zeigen wir unter anderem in einer großen Ausstellung im Auswärtigen Amt. Die elf erstaunlichen Lebensgeschichten belegen exemplarisch, wie humanitäre Hilfe eine bedrohte Kindheit zum Positiven wenden kann. „Ich lebe“ ist ein eindrückliches Panorama unseres kriegerischen Jahrhunderts und eine Ermutigung, auch künftig Kinder in Kriegen zu schützen und ihre Rechte zu verteidigen. Im Bild: Unser Zeitzeuge Erich Karl, heute 106 Jahre alt, der den Ersten Weltkrieg als Kind überlebte.



Nach der Machtübernahme der Taliban im Jahr 2021 haben wir dieses Foto zum Schutz der abgebildeten Personen entfernt.

Lichtblick in Afghanistan

Dass Mädchen und Jungen nah an ihrem Wohnort lernen können, ist gerade in Afghanistan ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg. In unseren gemeindebasierten Schulklassen haben viele Kinder das erste Mal in ihrem Leben die Gelegenheit, zur Schule zu gehen. Was uns besonders freut: Knapp die Hälfte der Kinder sind Mädchen.

Es gibt sie, die Zeichen von Hoffnung und den Ausblick auf ein neues Leben in Afghanistan. Immer mehr Kinder werden eingeschult und langsam steigt auch die Zahl der jungen Erwachsenen, die lesen und schreiben können. In der Region Kundus haben die bewaffneten Gruppen Ende 2019 zugestimmt, dass Mädchen auch nach der dritten Klasse weiter zur Schule gehen dürfen. Vorausgesetzt, sie werden von Lehrerinnen unterrichtet. Was das für die Gesellschaft Afghanistans bedeutet, werden wir erst in einigen Jahren bemerken. Doch schon jetzt ist dieser Fortschritt in unserem Projekt spürbar – und es hat selbst zu dem Erfolg beigetragen.

Die meisten Kinder in unseren Schulklassen waren mit ihren Familien jahrelang auf der Flucht durch Afghanistan oder in den Nachbarländern. Zuvor gingen sie kaum oder gar nicht zur Schule. Nun, mit zehn, zwölf Jahren, können sie weder lesen noch rechnen. Allein in die Provinz Kundus sind 87.000 Menschen geflüchtet, 8.400 Kinder haben keinen Zugang zu staatlichen Schulen. Diesen fehlt es schlicht

an Kapazitäten. Aber auch ein langer, zum Teil gefährlicher Schulweg kann dazu führen, dass die Kinder dem Unterricht fernbleiben. „Mädchen haben es in Afghanistan besonders schwer, eine Schulausbildung zu bekommen. Ihre Eltern verheiraten sie mancherorts als Kind, woanders verbieten bewaffnete Gruppen, dass Mädchen lernen. Manchmal scheitert der Schulbesuch auch daran, dass es in den Schulen keine Latrinen für Mädchen gibt“, erklärt Sarah Rieper, unsere zuständige Regionalreferentin für Asien.

So wird Lernen möglich

Gemeinsam mit einer lokalen Partnerorganisation haben wir 40 gemeindebasierte Schulklassen in der Stadt Kundus und einem benachbarten Bezirk eingerichtet. Mädchen und Jungen aus den Vertriebenengemeinden haben in den von uns aufgebauten Schulen vor dem Winter Schuhe, Socken und Mäntel bekommen. Sie haben Lesebücher, Stifte und Hefte erhalten und finden in den renovierten Klassenräu-

men, was Schülerinnen und Schüler brauchen, um zu lernen: Tafel und Lehrmaterialien, Öfen gegen die Kälte im Winter, Ventilatoren gegen die Hitze des Sommers. Und Mädchen und Jungen haben jeweils eigene Latrinen und können sich die Hände waschen. Außerdem hat sich die Qualität der Bildung durch Schulungen für Lehrkräfte verbessert: Neben fachlichen Inhalten wurden die Pädagogen auch darauf vorbereitet, die Kinder psychosozial unterstützen zu können.

Save the Children International arbeitet seit 1976 in Afghanistan. Wir haben diese Erfahrung und die bewährten Kontakte genutzt, um das Schulprojekt nach dem Konzept der gemeindebasierten Bildung in Kundus erfolgreich umzusetzen. Was Erfolg in diesem Fall bedeutet, weiß Sarah Rieper: „Zertifizierte Tests im November 2019 zeigten, dass Mädchen besonders große Fortschritte im Lesen gemacht haben. Während zu Beginn nur 20 Prozent von ihnen Wörter oder gar Sätze lesen konnten, waren es nach 1,5 Jahren bereits 90 Prozent.“

Ein gemeinsamer Kraftakt

Der Name gemeindebasierte Bildung sagt es bereits: Die von uns aufgebauten Schulklassen arbeiten mit den Menschen in der Gemeinde zusammen. Und das ist der Schlüssel zum Erfolg. Gemeinsam mit unseren afghanischen Partnern bringen wir die Ältesten der Gemeinde mit Lehrkräften und Eltern zusammen. Wir bauen nach traditionellem Muster Schul-Komitees auf, die über die Geschicke der Schulklassen entscheiden und wachen. Diese Komitees sind zentral für die Akzeptanz in der Gemeinde. Sie spre-

chen mit den Eltern und schaffen es, sie davon zu überzeugen, dass auch Mädchen lesen, schreiben, rechnen lernen sollten. Sie holen die Abbrecher zurück und sorgen dafür, dass die Fehlzeiten in den Schulen niedrig sind. In den von uns in Kundus und dem angrenzenden Bezirk aufgebauten 40 gemeindebasierten Schulklassen haben die Komitees dazu beigetragen, dass bewaffnete Gruppen den Mädchen erlauben, weiter zur Schule zu gehen. Und sie überzeugen sie auch davon, Schulen nicht anzugreifen. In manchen Teilen von Kundus haben sich die Schul-Komitees fest vorgenommen, die gemeindebasierten Schulklassen nach Ende des Projekts weiterzuführen. Solche Beispiele zeigen, welche Erfolge im vom Krieg zerstörten Afghanistan möglich sind. Wir finden: Das macht Hoffnung auf Veränderung im ganzen Land.

Verbesserung des Zugangs zu Bildung innerhalb der Gemeinden in Kundus



Laufzeit

August 2018 bis Juli 2020



Zielgruppe

Kinder aus im Land geflüchteten Familien, von Rückkehrern und gefährdeten Familien aus den Aufnahmegemeinden in Kundus



Ziele

Kinder der Zielgruppe erhalten eine Grundbildung



Geber

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spender

So hilft das Projekt



Im Jahr 2019 lernten 1.401 Mädchen und Jungen in der Provinz Kundus lesen, schreiben und rechnen.



Die Schul-Komitees aus Gemeindeältesten, Lehrern und Eltern stärken die Gemeinschaft und überzeugen bewaffnete Gruppen, Schulen nicht anzugreifen und Bildung für Mädchen zu akzeptieren.



703 Mädchen konnten erstmalig zur Schule gehen und können dank der Arbeit der Schul-Komitees auch weiterhin lernen.



Nach der Machtübernahme der Taliban im Jahr 2021 haben wir dieses Foto zum Schutz der abgebildeten Personen entfernt.



Ayinai (Mitte) ist Mitglied einer Spargruppe. Sie ist mit ihren beiden Töchtern Janet, 6, und Lokalale, 1, zum Gruppentreffen gekommen. Mit dem Geld der Gruppe hat Ayinai eine kleine Farm aufgebaut, außerdem konnte sie sich eine Lehmhütte bauen sowie Kleidung und Bücher für ihre vier Kinder kaufen. „Die Gruppe bedeutet mir alles“, sagt sie. © Jordi Matas / Save the Children

Turkana-Region

Neue Ideen in der Klimakrise

Im Norden von Kenia spüren die Menschen die Folgen der Erderwärmung seit Jahren. Save the Children unterstützt Mütter in der Region dabei, trotz des immer heißeren und trockeneren Wetters ihre Kinder zuverlässig und gesund zu ernähren. Viele von ihnen haben bereits Ideen, was sie tun können.

„Meine Mama sammelt Feuerholz“, erzählt der zwölfjährige Leolida. Er sitzt mit seinem kleinen Bruder Lawrence im Schatten ihrer Hütte auf dem Boden und füttert Lawrence mit Brei. „Mit dem Geld, das sie mit dem Holz verdient, kauft sie Essen für uns. Manchmal klappt das und manchmal nicht.“

Das Dorf, in dem Leolida und Lawrence mit ihrer Mutter leben, ist typisch für das ländliche Turkana im Norden Kenias. Kaum etwas wächst hier, der Boden ist trocken. Die meisten Menschen sind darauf angewiesen, sich selbst mit Lebensmitteln zu versorgen. Viele ziehen traditionell als Hirten mit ihren Ziegen und Kamelen umher und lassen sich nieder, wo sie Weideflächen finden. Doch diese zu finden, wird zunehmend schwerer.

Seit einigen Jahrzehnten verändert sich das Klima im gesamten östlichen Afrika drastisch. Die Regenzeiten, die es früher zweimal im Jahr gab, verzögern und verkürzen sich oder fallen ganz aus. Die Temperaturen steigen – in Turkana zum Beispiel seit den 1960er Jahren um bis zu drei Grad Celsius. Das ist weit mehr als der durchschnittliche globale Anstieg von 0,8 Grad.

Dürren zerstören Lebensgrundlagen

Genauso dramatisch ist die Lage in den Nachbarländern Somalia und Äthiopien. Die Dürren häufen sich, Ernten fallen aus und Tiere sterben. Die Familien verlieren ihre Lebensgrundlagen. Sie suchen nach Alternativen und sammeln zum Beispiel trockene Zweige, wie Leolidas Mutter. Sie verkaufen sie als Brennholz oder binden daraus Besen, doch so verdienen sie umgerechnet nur etwa vier Euro am Tag. Das reicht nicht, um ihre Familien zu ernähren – zumal Lebensmittel in Krisen teuer werden.

„Viele Familien wissen nicht, woher sie ihre nächste Mahlzeit nehmen sollen. Und immer mehr Kinder müssen wegen akuter Mangelernährung ins Krankenhaus“, sagt der äthiopische Kinderarzt Dr. Wondfiraw Kebede.

Save the Children Deutschland ist in Kenia, Somalia und Äthiopien im Einsatz: Wir bilden Gesundheitshelfer aus, die in den abgelegenen Dörfern die Kinder auf Mangelernährung untersuchen und bei Bedarf sofort behandeln oder an Kliniken überweisen. Wir installieren und reparieren Brunnen, damit Menschen und Nutztiere Wasser haben. Und wir unterstützen die Familien mit Bargeld.



Ein Gesundheitsmitarbeiter von Save the Children besucht regelmäßig das Dorf von Leolida und Lawrence. Er behandelte Lawrence, als dieser krank wurde, und kontrolliert seitdem bei jedem Check-up sein Gewicht.
© Fredrik Lerneryd/Save the Children

Gemeinsam sparen

Diese Nothilfe rettet Leben. Langfristig brauchen die Menschen jedoch mehr Widerstandskraft gegen die Dürren. In Turkana unterstützen wir deswegen Mütter dabei, eigene Nahrungsmittel zu produzieren und mehr Einkommen zu erwirtschaften. Je nach Region bekommen die Frauen Nutztiere wie Ziegen oder Saatgut für einen Gemüsegarten. Zusätzlich unterstützen wir sie dabei, sich zusammenzuschließen und Spargruppen zu bilden. Solche Gruppen haben sich bewährt – vor allem dort, wo die Menschen nicht genug Rücklagen haben, um bei Banken Kredite zu beantragen und konventionelle Zinsen zu bezahlen.

Ayinali lebt in der Region. Jede Woche trifft sich die Mutter mit ihrer Spargruppe. In einer Lehmhütte im Dorf sitzen die Frauen dann zusammen. Es geht lebhaft zu: Sie bringen ihre Kinder und Babys mit und halten sie auf dem Schoß, während sie sich austauschen. Jede Frau legt ein bisschen Geld zurück und das Gesparte kann als Kredit innerhalb der Gruppe vergeben werden. So fangen die Mütter Notlagen auf, etwa, wenn Medikamente bezahlt werden müssen. Oder sie setzen Geschäftsideen um und erwirtschaften damit ein Einkommen. Und: Diese Treffen dienen auch zum Austausch. Oft geht es den Müttern um die gesunde Ernährung oder das Stillen ihrer Kinder.

Ayinali hatte früher häufig nicht genug zu essen für ihre Kinder. Dank des Kredits aus der Spargruppe betreibt sie heute eine kleine Farm. „Ich konnte eine Hütte bauen und wieder Essen, Kleidung und Bücher für meine Kinder kaufen“, sagt sie.

Bis Ende des Projekts konnten sich fast alle Mütter ein zusätzliches Einkommen sichern. Manche backen Teigbällchen und verkaufen sie, andere stellen Waschpulver her – die Ideen sind vielseitig. Wichtig ist: Die Frauen haben

Verbesserung der Ernährungssituation besonders armer Familien im Verwaltungsbezirk Turkana



Laufzeit

2015 bis 2019



Zielgruppe

Mütter und ihre Kinder in der Region Turkana im Norden von Kenia



Ziele

Ernährungssicherheit für Familien herstellen



Geber

Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

So hilft das Projekt



2.400 Mütter bilden Spargruppen mit je 30 Mitgliedern. Sie erhielten Trainings in Buchhaltung und Coachings. Mit gegenseitigen Krediten können sie Geschäftsideen umsetzen und ihr Familieneinkommen erhöhen.



380 Ziegen und 295 Hühner sichern den Bedarf an Milch und Eiern für Familien in den trockensten Gebieten. Nachgeborene Tiere verteilen diese an weitere Mitglieder ihrer Spargruppen.



200 Mütter in den halbtrockenen Regionen erhielten Saatgut und landwirtschaftliche Trainings, um Kleingärten anzulegen und vitaminreiches Obst und Gemüse für den Familienbedarf anzubauen.



Trainings für 80 Spargruppen helfen, Kinder trotz Klimakrise so gut wie möglich zu ernähren: durch vielseitige Zubereitungsmethoden für ansässige Früchte und Beeren oder klimaangepasste Methoden des landwirtschaftlichen Anbaus und der Viehzucht.

mehr Geld, um Essen einzukaufen, und beziehen ihre Nahrungsmittel aus verschiedenen Quellen. So sind sie weniger abhängig vom Wetter. Und: Die Mütter gewinnen an Verantwortung in ihren Dörfern und nehmen aktiv Einfluss auf die Gesundheit der Kinder. Damit haben sie die Chance, trotz Klimakrise eine gesunde Zukunft zu schaffen.



Kinder, die mit ihren Familien nach Deutschland geflüchtet sind, leben oft lange in Sammelunterkünften. Das Foto entstand in einer inzwischen aufgelösten Notunterkunft in Berlin. © Bastian Strauch / Save the Children

Hand in Hand für die Kinderrechte

Ob Kitaplatz, Hilfen vom Jugendamt oder medizinische Versorgung: In Deutschland haben alle Kinder die gleichen Rechte – das verspricht die UN-Kinderrechtskonvention. Sie gilt auch für Mädchen und Jungen, die mit ihren Familien hierher geflüchtet sind. Doch oft leben sie unter schwierigen Bedingungen viele Monate, manchmal über Jahre in Erstaufnahmeeinrichtungen oder Gemeinschaftsunterkünften. Mit zwei Projekten setzen wir uns für ihre Rechte ein.

„Kommen Kinder oder Jugendliche allein in Deutschland an, unterstützt unser Kinder- und Jugendhilfesystem sie direkt“, sagt Marie Nadjafi-Bösch, die das Projekt „Kinder schützen, Strukturen stärken!“ leitet. „Kinder, die in Begleitung ihrer Eltern geflüchtet sind, bewegen sich dagegen unter dem Radar. Oft fehlt ihren Familien der Zugang zu unterstützenden Strukturen“, so ihre Erfahrung. Viele Eltern tragen nach der Flucht eine immense Last, manche verlieren dabei die Bedürfnisse der Kinder aus dem Blick. Andere haben Traumatisches erlebt, haben Angehörige zurückgelassen oder zunächst Schwierigkeiten, sich im neuen Land zurechtzufinden. Dazu kommen Sprachbarrieren. Die Situation in Gemeinschaftsunterkünften birgt zusätzliche Risiken: Es ist laut und eng, oft werden Sanitärräume und Küchen mit anderen geteilt. Viele Eltern können die gewohnten familiären Abläufe hier nicht aufrecht erhalten. Bis die Kinder in eine reguläre Schule oder einen Kindergarten gehen, entkommen sie dieser Situation kaum: Oft verbringen sie die meiste Zeit in der Unterkunft und haben wenig Möglichkeiten zum Kontakt mit Kindern außerhalb.

Die bestehenden Hilfen nutzen

Das Ziel unserer beiden Projekte: In Zusammenarbeit mit den kooperierenden Bundesländern und Betreibern von

Unterkünften wollen wir systematisch bessere Voraussetzungen dafür schaffen, dass geflüchtete Kinder und Jugendliche ihre Rechte wahrnehmen können. „Wir wollen erreichen, dass Mindeststandards für den Schutz, aber auch für andere Kinderrechte in allen Unterkünften verankert werden“, erklärt Stefanie Röhrs, die das zweite Projekt mit dem Titel „Qualität in der Vielfalt sichern“ leitet.

Wichtig dabei: Es geht nicht darum, ein Parallelsystem für geflüchtete Kinder zu schaffen. Sondern dafür zu sorgen, dass die Familien die bestehenden Angebote und Hilfen kennen und nutzen können. Und dass nicht nur die Betreiber, sondern auch die einzelnen Mitarbeiter in den Unterkünften für den Schutz und die Belange der Kinder sensibilisiert sind. „Das müssen manchmal keine riesigen Veränderungen sein. Wichtig ist zum Beispiel eine klar benannte Ansprechperson, die in Kontakt mit dem örtlichen Jugendamt steht“, so Marie Nadjafi-Bösch.

„Kinderrechte-Check“ für Unterkünfte

Beide Projekte begannen mit einer Bestandsaufnahme, im Projekt „Kinder schützen, Strukturen stärken!“ wurde zudem ein Rechtsgutachten zur bundesweiten Situation erstellt. In Berlin und Sachsen-Anhalt wurden sowohl Mitarbeiter als auch Familien in Erstaufnahme- und Gemeinschaftsunterkünften systematisch befragt. In Niedersa-

chen, Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg wurden die Strukturen und Konzepte für den Kinderschutz in Unterkünften unter die Lupe genommen. Welche Probleme nennen Bewohner und Mitarbeiter für die jeweilige Unterkunft? Gibt es ein Kinderschutzkonzept? Werden Kinder an Entscheidungen beteiligt, können sie zur Schule gehen?

Zum Einsatz kam in Berlin und Sachsen-Anhalt dabei ein spezieller Leitfaden, mit dem die Umsetzung der Kinderrechte ganz konkret überprüft werden kann: Dieser „Kinderrechte-Check“, den Save the Children bereits in einem früheren Projekt entwickelt hat, wurde dabei zugleich überarbeitet und kann künftig von Behörden, die für die Qualitätssicherung in Unterkünften zuständig sind, oder von Unterkünften selbst genutzt werden.

Unterkünfte wirken mit

Schon die Fragen des „Kinderrechte-Checks“ regten manchmal Änderungen an, erzählt Stefanie Röhrs. „So fragen wir zum Beispiel, ob es in der Unterkunft Beteiligungsformate für Kinder gibt, wie eine eigene Kindersprechstunde beim Sozialdienst. Eine Unterkunft hat diese Idee sofort aufgenommen und sie eingeführt.“ Doch die eigentliche Arbeit folgte erst nach der Bestandsaufnahme: die Schulung, Beratung und Begleitung einerseits einzelner Unterkünfte und andererseits der zuständigen Behörden auf Landesebene. „Hier ging es zum Beispiel darum, welche Standards Betreiber beim Kinderschutz oder der Kin-

war zu sehen, wie sich die Zusammenarbeit mit den Unterkünften entwickelt hat“, erzählt Röhrs. „Der gute Wille ist da, oft fehlen aber Strukturen oder auch Wissen. Hier bieten unsere Projekte Lösungen an.“



Eine Flucht und das Leben in Gemeinschaftsunterkünften sind für Kinder und Erwachsene anstrengend. Umso wichtiger ist es, dass Kinder gut geschützt werden und Familien, wenn nötig, Hilfe erhalten. © Pedro Armestre / Save the Children

derbetreuung erfüllen müssen, damit sie beauftragt werden können“, sagt Nadjafi-Bösch. Aber das Projekt zielt auch darauf, konkrete Verfahren für alle Unterkünfte zu entwickeln, die bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung greifen. Für Baden-Württemberg konnte das Projekt einen solchen einheitlichen Ablauf erarbeiten und im Bundesland verbreiten.

Um Kinder besser zu schützen, schulten speziell ausgebildete Trainer unter anderem Mitarbeiter des Sozialdiensts zu Themen wie interkultureller Sensibilität oder dem Erkennen psychischer Belastungen. „Besonders schön

„Qualität in der Vielfalt sichern“ & „Kinder schützen, Strukturen stärken!“



Laufzeit

„Qualität in der Vielfalt sichern“: Juli 2018 bis Juni 2020; „Kinder schützen, Strukturen stärken!“: Januar 2019 bis Dezember 2020



Zielgruppe

Kinder und Jugendliche in Erstaufnahmeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete



Ziele

Nachhaltige Verbesserung der Qualität der Unterbringung für Kinder und ihre Familien in Unterkünften für geflüchtete Menschen; flächendeckende Einführung von Kinderschutz-Standards in den Unterkünften



Geber

„Qualität in der Vielfalt sichern“: Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Kommission (AMIF), private Spender „Kinder schützen, Strukturen stärken!“: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), private Spender, Kooperationspartner dieses Projekts: Plan International Deutschland e.V.

So helfen die Projekte



Drei Gemeinschaftsunterkünfte und eine Erstaufnahmeeinrichtung in Berlin und Sachsen-Anhalt wurden beispielhaft mit Blick auf die Kinderrechtssituation evaluiert und dabei unterstützt, sie zu verbessern.



Die verantwortlichen Ministerien in Baden-Württemberg, Berlin, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein erhielten konkrete Vorschläge und Beratung, um Mindeststandards in Unterkünften sicherzustellen.



Der „Kinderrechte-Check“, der 2020 veröffentlicht wird, bietet einen praxiserprobten Leitfaden, um Schwachstellen in Unterkünften zu erkennen und Lösungen zu finden.

Gesundheitsversorgung für alle

Eine stabile Gesundheitsversorgung ist für das Leben und Überleben gerade der Ärmsten entscheidend. Das zeigt sich einmal mehr in der Klimakrise. Zu oft sterben Kinder an den Folgen von Naturkatastrophen und Dürren. Um das zu ändern, braucht es noch mehr als Hilfsprogramme.

18



Philippinen: Im Wartezimmer eines von uns unterstützten Gesundheitszentrums warten Mütter und ihre Kinder auf Vorsorge-Untersuchungen. © Carlo Gabuco / Save the Children

„Wir wollen keine anhaltenden Übergangslösungen, sondern eine bezahlbare Basisgesundheitsversorgung für alle Menschen“, sagt Anna Wasiak. Jeder müsse die Chance haben, medizinisch versorgt zu werden. Nur so können wir erreichen, dass bis 2030 kein Kind unter fünf Jahren mehr an vermeidbaren Ursachen wie Lungenentzündung oder Mangelernährung stirbt. Deshalb setzt sich Save the Children in der politischen Arbeit dafür ein, dass Regierungen weltweit den Aufbau nachhaltiger Gesundheitssysteme unterstützen, die allen Menschen zugänglich sind.

Anna Wasiak leitet die Advocacy-Stabsstelle von Save the Children Deutschland. Was ihre Arbeit bedeutet, erklärt sie so: Wie eine Anwältin tritt sie mit ihren

Kolleginnen und Kollegen für die Rechte von Kindern ein. Da deren Stimmen zu oft kein Gehör finden, brauchen insbesondere benachteiligte Mädchen und Jungen Unterstützung. Diese Kinder spüren besonders die Auswirkungen einer schlechten oder fehlenden Gesundheitsversorgung. Oft haben sie nicht genug zu essen, sodass sie sich nicht altersgemäß entwickeln können; das schwächt ihr Immunsystem. Ihre Überlebenschancen hängen in vielen Ländern auch davon ab, ob der Staat oder Organisationen wie Save the Children medizinische Hilfe in der Nähe anbieten. Doch Gesundheitsversorgung darf nicht dem Glück überlassen werden. Sie muss eine feste Struktur bekommen, langfristig finanziert sein und für alle Menschen zugänglich sein.

Strukturen nachhaltig verbessern

Die Weltbank schätzt, dass allein eine medizinische Grundversorgung 90 Prozent des gesamten Behandlungsbedarfs abdecken kann. Deshalb steht sie auch bei uns im Mittelpunkt. Anna Wasiak und ihr Team sprechen mit den Abgeordneten im Bundestag, mit den Verantwortlichen im Auswärtigen Amt oder im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Sie setzen sich dafür ein, dass Länder mit unzureichenden Gesundheitssystemen von der Politik mit Geld und Projekten dabei unterstützt werden, ihre medizinische Infrastruktur nachhaltig zu verbessern. Auf das große Ziel einer Gesundheitsversorgung für alle hat sich die Bundesregierung mit der Mehrheit der Weltgemeinschaft bereits geeinigt. Festgeschrieben ist es in den Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (siehe Seite 5) der Vereinten Nationen. Daran, dieses Ziel auch aktiv zu verfolgen, erinnern wir die Politik.

Dabei helfen uns unsere praktischen Erfahrungen als Kinderrechtsorganisation. Weil wir direkt mit den Kindern und Familien vor Ort arbeiten, erfahren wir, was sie brauchen und welche Ansätze erfolgversprechend sind. Dieses Wissen, das auf fundierten Evaluationen unserer Projekte und den lokalen Kontakten basiert, hat Gewicht. „Unsere Perspektive und unsere Erfahrungen sind natürlich anders als die der Ministerien. Das macht den Austausch umso wertvoller“, so Wasiaks Erfahrung.

Die letzten Jahre zeigen, dass selbst in den ärmsten Ländern der Welt, so zum Beispiel in Bangladesch, Ruanda und Äthiopien, zahlreiche Beispiele für beeindruckende Fortschritte zu finden sind.¹ Heute sterben weltweit nur noch halb so viele Kinder unter fünf Jahren an vermeidbaren Ursachen wie im Jahr 2000. Zahlreiche Impfkampagnen und eine bessere Behandlung von Lungenentzündungen, Durchfallerkrankungen, Malaria und anderer potenziell tödlicher Krankheiten haben zu dieser positiven Entwicklung beigetragen.

Berliner Schüler erheben ihre Stimme für die Kinder der Welt

Für die Anliegen der Kinder in armen Ländern haben wir schon mehrfach Unterstützung in Berliner Schulen gefunden. In Workshops zur Gesundheitsversorgung in Ländern des globalen Südens haben Schülerinnen und Schüler in Deutschland die dortigen Lebensbedingungen kennengelernt. Gleichzeitig erhalten sie einen Einblick in die Arbeit der Bundesregierung.

2019 haben Schülerinnen und Schüler des Politikseminars am Paulsen Gymnasium ein Positionspapier zur Gesundheitsversorgung in armen Ländern erarbeitet. Ihre Forderungen haben sie den Bundestagsabgeordneten Heike Baehrens (SPD), Vorsitzende des Unterausschusses für Globale Gesundheit, sowie Prof. Dr. Andrew Ullman (FDP)

Die Klimakrise erhöht den Druck

In der aktuellen Corona-Pandemie zeigt sich, wie wichtig eine grundlegende Gesundheitsversorgung ist. Und auch der Klimawandel macht sie noch dringlicher. Stürme, Überschwemmungen und andere Folgen der Klimakrise befördern zum einen Krankheiten wie Cholera. Vor allem kleine Kinder können innerhalb weniger Stunden an der Durchfallerkrankung sterben. Und auch das Verbreitungsgebiet von Malaria weitet sich aufgrund der Erderwärmung aus. Zum anderen ist eine stabile Gesundheitsversorgung in Krisenzeiten umso wichtiger, weil schlagartig viele Menschen ärztliche Hilfe benötigen – sei es aufgrund von Verletzungen, Mangelernährung oder einer Krankheit, die durch verunreinigtes Wasser übertragen wird. Provisorische Gesundheitsstationen können solchen Situationen nicht gerecht werden – und währenddessen erst recht keine wichtigen Routinen beim Impfen oder in der Schwangerschaftsvorsorge aufrechterhalten.

„Kinder leiden überproportional unter den Auswirkungen des Klimawandels“, sagt Dr. Angela Muriuki aus dem Save the Children-Büro in Nairobi. Sie beobachtet in den Ländern Ostafrikas, was die Wissenschaftler für die Klimakrise vorhersagen: „In der Vergangenheit sind Dürren in der Region alle acht bis zehn Jahre aufgetreten. Heute werden die Zeiträume immer kürzer.“ Die Zeit drängt also. Wenn wir jetzt keine stabilen Lösungen finden, wird sich immer stärker zeigen, dass die Gesundheit eines Kindes davon abhängt, wo es geboren wird. Wir müssen endlich dahin kommen, dass alle Kinder weltweit die gleichen Chancen bekommen.



„Wir waren selbst dafür verantwortlich, das Gespräch zu führen“, sagt Schülerin Emilia (unten rechts im Bild). „Dadurch hatten wir das Gefühl, am Ende etwas erreicht zu haben.“ © Franziska Seitz / Save the Children

und Dr. Georg Kippels (CDU) vorgestellt. Dass die Abgeordneten sich eine Stunde Zeit genommen haben, beeindruckte die Jugendlichen – denn angesetzt war der Termin nur für 30 Minuten. So blieb auch Zeit für kritische Nachfragen zu den Kooperationen mit anderen Ländern und den konkreten Schritten der Bundesregierung. Eine wertvolle Diskussion für alle Beteiligten.

¹ Quelle: Save the Children (2019): Meilensteine für Kinder. Wie globaler Fortschritt gelingen kann. Childhood Index 2019.

Save the Children Deutschland

Als Teil der weltweit größten unabhängigen Kinderrechtsorganisation wurde Save the Children Deutschland e. V. im Jahr 2004 gegründet. Mittlerweile umfasst das internationale Netzwerk 30 Mitglieder – und Deutschlands Bedeutung im globalen Verbund nimmt kontinuierlich zu.

Dank Spenden von Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen sowie öffentlichen Zuwendungen konnten wir 2019 mit 64 Projekten Kinder schützen, fördern und stärken. Dabei arbeiten wir eng mit den jeweiligen Länderbüros in unseren Projektländern zusammen. Das gilt ebenso für die politische Arbeit und die strategische Kommunikation.

Auch im Berliner Büro greifen alle Arbeitsbereiche von Save the Children ineinander. Gemeinsam erhöhen die Abteilungen und Stabsstellen die Aufmerksamkeit für die Rechte von Kindern. So erreichen unsere Botschaften viele potenzielle Unterstützer – ob finanzielle oder ideelle Förderer – und können weltweit Wirkung entfalten.

Save the Children Deutschland ist Mitglied des Dachverbands der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen in Deutschland (VENRO), des Bundesverbands Deutscher Stiftungen, der Globalen Bildungskampagne und der National Coalition Deutschland zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention.

Unsere Struktur

Save the Children ist ein eingetragener Verein. Unsere Struktur folgt den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Folgende Kontroll- und Leitungsorgane stellen sicher, dass wir als gemeinnützige Nichtregierungsorganisation diese Vorgaben erfüllen:

Unsere **Mitgliederversammlung** zählt derzeit 37 Personen. Als oberstes Kontrollorgan bestimmt sie die Richtlinien unserer Arbeit, stellt den Jahresabschluss fest, entlastet den Vorstand und kann die Vereinssatzung ändern. Zudem wählen die Mitglieder aus ihrer Mitte den Aufsichtsrat.

Als gesondertes Aufsichtsorgan begleitet der ehrenamtliche **Aufsichtsrat** unseren Vorstand. Jedes der aktuell acht Mitglieder wurde für eine dreijährige Amtszeit aus der Mitgliederversammlung bestellt. Gemeinsam nehmen sie den Jahreswirtschaftsplan entgegen und haben die Aufgabe, den von ihnen berufenen Vorstand zu beraten und zu kontrollieren. Dazu fanden 2019 fünf Sitzungen statt. Derzeitige Vorsitzende des Aufsichtsrats ist Caroline Schmutte. Dr. Brigitte Lammers ist ihre Stellvertreterin.

Susanna Krüger und Kevin Copp bilden den **Vorstand** von Save the Children Deutschland. Gemeinsam leiten sie die Geschäftsstelle, sind verantwortlich für die strategische

Die Organisationsstruktur von Save the Children Deutschland e. V.

Mitgliederversammlung

- Dr. Norbert Baas
- Kevin Copp (ex officio)
- Philip Dönhoff
- Dr. Dietrich Garlichs
- Martin Giese
- Dunja Hayali
- Thomas Heilmann
- Anna Sophie Herken
- Oliver Herrgesell
- Solveigh Hieronimus
- Donata Hopfen
- Dr. Michael Josenhans
- Dr. Carla Kriwet
- Susanna Krüger (ex officio)
- Dr. Torsten Kurth
- Dr. Brigitte Lammers
- Rainer Neske
- Ingeborg Neumann
- Doreen Nowotne
- Jan-Eric Peters
- Prof. Dr. Wolfgang Reinicke
- Britt Samuelson
- Dr. Marcus Schenck
- Rolf Schmidt-Holtz
- Caroline Schmutte
- Dr. Eric Schweitzer
- Christoph Selig
- Dr. Mark Speich
- Bernhard Steinkühler
- Dr. Martin Stuchtey
- Dr. Katrin Suder
- Oliver Triebel
- Dr. Bettina Volkens
- Helene von Roeder
- Dr. Antonius Wagner
- Dr. Isabelle Werenfels
- Kathrin Wieland

WÄHLT

Aufsichtsrat

ENTLASTET

BERICHTET

Aufsichtsrat



Caroline Schmutte leitet das deutsche Büro des Wellcome Trust in Berlin. Von 2013 bis 2018 verantwortete sie die Bill & Melinda Gates-Stiftung in Deutschland. Sie war außerdem bei der Weltbankgruppe sowie als Beraterin im öffentlichen Sektor in Europa und im Nahen Osten tätig. Caroline Schmutte ist seit Juni 2019 Vorsitzende unseres Aufsichtsrats, dem sie seit 2018 angehört.




Dr. Brigitte Lammers ist Partnerin im Beratungsunternehmen Egon Zehnder, das vor allem im Bereich Personalberatung von Aufsichtsräten und Vorständen tätig ist. Davor arbeitete sie in verschiedenen Führungspositionen bei der Deutschen Telekom AG. Brigitte Lammers ist seit 2015 Mitglied und seit 2018 stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrats.




Dr. Dietrich Garlichs leitete viele Jahre private Unternehmen und gemeinnützige Organisationen. Von 2010–2017 war er Geschäftsführer der Deutschen Diabetes Gesellschaft. Zuvor leitete er 18 Jahre lang das Deutsche Komitee für UNICEF e.V. Weiterhin gründete er die UNICEF Stiftung und die Deutsche Allianz Nichtübertragbare Krankheiten (DANK). Seit 2018 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats.

ENTLASTET
BERICHTET

Vorstand



Vorstandsvorsitzende
Susanna Krüger



Vorstand
Finanzen
Kevin Copp

Stabsstellen



Vorstandsbüro
Ina Grimmer



Strategische
Kommunikation
Martina Dase



Advocacy & Policy
Anna Wasiak

← BERICHTEN

Abteilungen



Programme
N. N.



Unternehmenspartner-
schaften & Stiftungen
Jessica Sommer

Stabsstellen



Personal
Sylvia Moede



Interne Revision
Peter Mares



IT
Timo Münz



Office Management
N. N.

← BERICHTEN

Abteilungen



Fundraising
Dr. Helene Mutschler



Finanzen & Spendenwesen
Katrin Fettat

BERICHTET
BERUFT, BERÄT
& KONTROLLIERT

Stand: Juni 2020



Dunja Hayali ist als Journalistin für das ZDF tätig und moderiert dort unter anderem das Morgenmagazin sowie das Talkformat *dunja hayali*. Sie engagiert sich seit vielen Jahren für gesellschaftliche Themen und wurde für ihr Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Dunja Hayali ist seit 2015 Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Thomas Heilmann ist seit 2017 Abgeordneter des Deutschen Bundestages und dort Mitglied des Fraktionsvorstands der CDU/CSU. Zuvor war er fünf Jahre Senator für Justiz und Verbraucherschutz in Berlin. Thomas Heilmann ist seit 30 Jahren Unternehmer, Mitgründer und Investor verschiedener Start-ups wie Xing, mytoys, Scholz & Friends und Facebook. Er war seit 2009 ehrenamtlicher Vorstand, seit 2016 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Oliver Herrgesell ist Executive Vice President Communications für WarnerMedia Sales & International. Vorher war er Kommunikationschef von Turner Broadcasting International, der RTL Group sowie Leiter der Pressestelle von Bertelsmann. Er war seit 2009 ehrenamtlicher Vorstand von Save the Children Deutschland. Seit 2016 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats, dessen Vorsitz er bis Mai 2019 innehatte.



Dr. Carla Kriwet ist Expertin auf den Gebieten Medizintechnik und vernetzte Technologien. Von 2017 bis Frühjahr 2020 war sie Vorstandsmitglied von Philips und hatte die globale Verantwortung für den Geschäftsbereich Connected Care. Zuvor war sie bei The Boston Consulting Group, Linde Group, Draeger und Philips tätig. Zum 1. Juli 2020 übernimmt Dr. Carla Kriwet den Vorsitz der Geschäftsführung der BSH Hausgeräte GmbH. Sie war seit 2012 ehrenamtlicher Vorstand, seit 2013 ist sie Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Rainer Neske ist Vorstandsvorsitzender der Landesbank Baden-Württemberg sowie der dazugehörigen Baden-Württembergischen Bank. Bis 2015 war er zudem Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank. Rainer Neske war seit 2010 ehrenamtlicher Vorstand von Save the Children, seit 2013 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats.

Ausrichtung des Vereins und erstellen den Jahreswirtschaftsplan sowie die Jahresabschlüsse. Der Vorstand wird für je drei Jahre vom Aufsichtsrat bestellt.

Die Abteilungs- und Stabsstellenleiter in der Berliner **Geschäftsstelle** berichten jeweils an einen der beiden Vorstände (siehe Organigramm). 144 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren Ende des Jahres 2019 bei Save the Children Deutschland angestellt. Rechnet man die Arbeitszeit

aller Teilzeitkräfte zusammen, entspricht diese Anzahl rund 126 Mitarbeitern in Vollzeit. Um unsere Ziele für Kinder in Deutschland und der Welt zu erreichen, werben sie um Spenden von Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen sowie um öffentliche Fördermittel. Aus dem Berliner Büro heraus werden Projekte aufgesetzt, begleitet und evaluiert. Außerdem platzieren die Stabsstellen Strategische Kommunikation und Advocacy & Policy unsere Arbeit für die Kinderrechte in Medien und Politik.



Unsere internationale Geschäftsführerin Inger Ashing, hier auf einer Projektreise in Äthiopien, engagierte sich schon als Jugendliche für Save the Children. © Seifu Asseged / Save the Children

Save the Children weltweit

Als internationaler Verbund zählt Save the Children 30 Mitgliedsorganisationen*. Unter dem Dach der **Save the Children Association** (SCA) sind sie föderal strukturiert. Das bedeutet: Jedes Mitglied trägt in Eigenverantwortung zur gemeinsam verabschiedeten Strategie bei. Und: Die Stimmen aller Mitglieder sind in Entscheidungsfragen gleichberechtigt. Deutschland wird in der internationalen Mitgliederversammlung durch unsere Vorstandsvorsitzende Susanna Krüger vertreten.

Ähnlich unserer Struktur in Deutschland gibt es auch für das internationale Netzwerk Entscheidungs- und Kontrollgremien.

Überwacht werden die weltweiten Aktivitäten von einem **internationalen Aufsichtsrat, dem Board**, dem Vertreter der Mitgliedsorganisationen und der internationalen Geschäftsstelle angehören.

Save the Children International (SCI) vernetzt und steuert die regionalen und nationalen Save the Children-Büros. So wird sichergestellt, dass weltweit gleiche Standards und Richtlinien für unsere Programme gelten. Als Geschäftsstelle für übergeordnete Themen übernehmen die Kolleginnen und Kollegen in London in Notfall-Einsätzen, zum Beispiel nach Naturkatastrophen, außerdem die Koordination.

Aktuell gibt es **56 Länderbüros**, in denen die Projekte für Kinder und ihre Familien geplant und umgesetzt werden. Das findet im engen Austausch mit den jeweils finanzierenden Mitgliedern wie Deutschland statt. Unterstützend arbeiten fünf **Regionalbüros**** zu länderübergreifenden Themen und Projekten, wie zum Beispiel Gesundheit und Ernährung in großflächigen Dürreregionen. Eine ähnliche Funktion nehmen unsere **Advocacy-Büros***** wahr. An vier Standorten nahe wichtiger politischer Institutionen bündeln sie die politische Arbeit für die Rechte von Kindern.

Durch klare Informations- und Entscheidungswege werden alle Arbeitsschritte – vom Projekt bis zur globalen Strategie – verzahnt. So kann das gesamte Netzwerk von Save the Children an einem Strang ziehen und sich gemeinsam für die Rechte von Kindern weltweit einsetzen.

*Mitgliedsorganisationen: Australien, Dänemark, Deutschland, Dominikanische Republik, Fidschi, Finnland, Großbritannien, Honduras, Hongkong, Indien, Indonesien, Island, Italien, Japan, Jordanien, Kanada, Litauen, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Philippinen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Südkorea, Swasiland, USA

**Regionalbüros: Amman (für den Nahen Osten und Eurasien), Dakar (für Westafrika), Nairobi (für Ost- und Südafrika), Panama-Stadt (für Lateinamerika), Singapur (für Asien)

***Advocacy-Büros: Addis Abeba, Brüssel, Genf, New York

Transparenz, Kontrolle und Wirkung

Alle Entscheidungen und Arbeitsweisen bei Save the Children orientieren sich an unseren Zielen: dem Wohl und den Rechten von Kindern. Um sicherzustellen, dass diese oberste Prämisse stets gewahrt wird, haben wir entsprechende Kontrollmechanismen – international und in Deutschland. Interne Standards und externe Beschwerdeinstanzen sorgen dafür, dass unsere Arbeit transparent und kontrollierbar ist.

Finanz- und Wirkungskontrolle

Die uns zur Verfügung stehenden Mittel setzen wir dort ein, wo sie am dringendsten benötigt werden. Dabei ist es wichtig, dass Geldflüsse nachvollziehbar dokumentiert sind und regelmäßig überprüft werden.

Unsere **Finanzkontrolle** folgt den internationalen Vorgaben des Save the Children-Verbands. Dafür überwachen die Finanzexperten der Länderbüros alle Transaktionen. Zusätzlich stellen sie Dokumente bereit, die unsere Projektcontroller überprüfen. Bei der Vergabe von Aufträgen und der Bezahlung von Personal und Dienstleistungen greift eine weltweit einheitliche Beschaffungs- und Antikorruptionsrichtlinie. Für Projekte, die aus öffentlichen Fördergeldern finanziert werden, gelten oft zusätzliche Vereinbarungen wie spezielle Vorgaben zur Berichterstattung. Die Einhaltung dieser Regeln überwachen unsere Projektcontroller.

Die Vergabe von Aufträgen vom Berliner Büro aus regelt und beaufsichtigt unsere Stabsstelle Interne Revision.

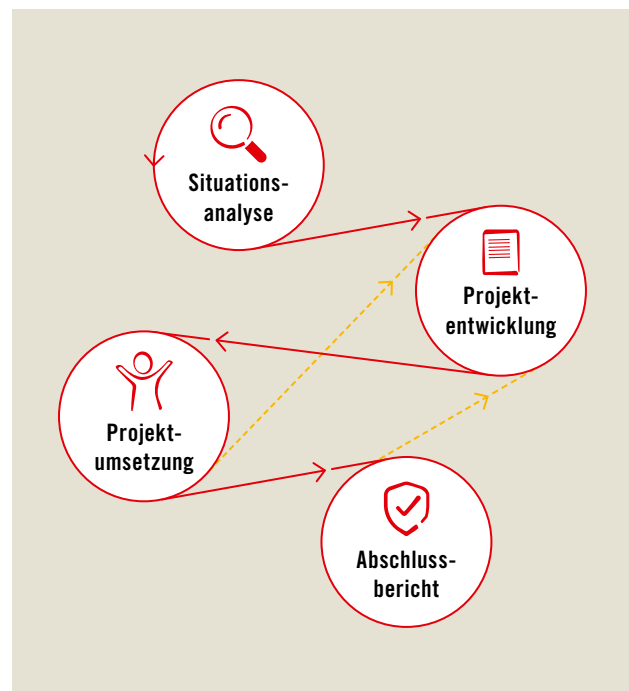
Der Jahresabschluss für Save the Children Deutschland wird extern geprüft. Für das Geschäftsjahr 2019 übernahm das die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Schomerus.

Neben dem effizienten Einsatz unserer Finanzen sind **Wirkungsanalysen** ein wichtiges Kontrollinstrument für unsere Arbeit. Hinter jeder Ausgabe steht ein messbares Ziel. Unsere Projekte werden daher so aufgesetzt, dass sie nachvollziehbar geplant, umgesetzt und evaluiert werden können. Handelt es sich um langfristige oder große Programme, unterstützen uns dabei externe Experten. Dieses Vorgehen ist kein Selbstzweck: So können wir beurteilen, ob unsere Arbeit den Kindern weltweit tatsächlich hilft.

Um das systematisch im Blick zu behalten, gibt es klare Abläufe von der Planung bis zum Abschluss eines Projekts: den **Projektzyklus** (siehe auch „So entstehen unsere Projekte“ auf Seite 36). Alle drei Jahre erstellen die Länderbüros eine *Situationsanalyse* der Kinderrechte. Dafür werden immer auch Kinder und deren Familien selbst befragt. Wenn die Rechte der Mädchen und Jungen eingeschränkt sind, werden wir aktiv. Die Ergebnisse zeigen also, ob und

in welchen unserer Arbeitsbereiche Projekte weiterlaufen und neu entwickelt werden sollten. Auch im Fall von Nothilfe-Einsätzen finden diese strategischen Überlegungen statt.

Mit der *Projektentwicklung* beginnt die Arbeit im Detail: Welche Kinder wollen wir erreichen? Wo und wie ist das möglich? Was benötigen wir dafür? In diesem Schritt werden messbare Ziele festgelegt und detaillierte Pläne entworfen: Maßnahmen werden in Budget- und Zeitpläne übersetzt und mit Gebern sowie Projektmitarbeitern vor Ort abgestimmt. Die *Projektumsetzung* liegt beim Länderbüro. Dort entstehen Angebote, die Kinder dabei unterstützen, gesund und sicher aufzuwachsen und lernen zu können – je nach inhaltlicher Ausrichtung des Projekts. Treten Probleme auf, die die Umsetzung der Projektidee gefährden, informieren uns die Kollegen vor Ort unverzüglich. Auch wenn Plan und Realität voneinander abweichen, bleiben wir handlungsfähig – und passen das Projekt, wenn nötig, an (siehe Interview auf Seite 26). Neben regelmäßig stattfindenden Zwischenberichten steht am Ende jedes Projekts eine Abschlussevaluation. Hier ist es besonders wichtig, die Kinder und Familien einzubeziehen. Nur so können wir letztendlich beurteilen, ob unser Vorhaben auch die geplante Wirkung erzielt hat. Die *Abschlussberichte* dienen aber auch dazu, dass wir die Qualität unserer Projektarbeit kontinuierlich verbessern. Gelerntes kann auf neue Vorhaben übertragen werden und so dazu beitragen, weitere Projekte noch besser aufzusetzen.



Der Projektzyklus: von der Analyse bis zur Dokumentation

Regeln für verantwortungsvolles Handeln

Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Ausbeutung ist für Save the Children als Kinderrechtsorganisation zentral. Das bedeutet auch, dass wir alles unternehmen, um Kinder innerhalb unserer eigenen Organisation und in den Projekten zu schützen. Dies tun wir mithilfe unseres „**Child Safeguarding**“-Systems, das präventive und reaktive Maßnahmen zum institutionellen Kinderschutz umfasst.

Save the Children Deutschland verfügt über eine eigene „Child Safeguarding Policy“, die unsere internen Standards zum Schutz von Kindern festlegt. Dazu gehört zum Beispiel, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen müssen und an verpflichtenden Schulungen zum Thema institutioneller Kinderschutz teilnehmen. Zu unserer Policy gehört auch ein Verfahren zum Umgang mit (Verdachts-)Fällen, das klar die Abläufe und Verantwortlichkeiten zur zeitnahen und gründlichen Klärung der Fälle regelt. Im Jahr 2019 wurden in Deutschland keine (Verdachts-)Fälle verzeichnet.



© Louis Leeson / Save the Children

Zugleich ist uns wichtig, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Personal von Partnerorganisationen und auch Erwachsene, die an unseren Projekten teilnehmen, vor Diskriminierung, Belästigung und sexualisierter Gewalt zu schützen. Unser kollegiales Miteinander basiert auf gegenseitiger Wertschätzung, Achtsamkeit und Respekt. Im Jahr 2019 haben wir daher unser „Staff Safeguarding“-System weiter ausgebaut. Unter anderem haben wir unseren Verhaltenskodex um eine Richtlinie zum Schutz vor Diskriminierung, Belästigung und sexualisierter Gewalt erweitert, zusätzliche Sensibilisierungen von Mitarbeitenden durchgeführt und den Kreis der spezifisch geschulten Ansprechpersonen vergrößert. 2019 wurden insgesamt 12 (Verdachts-)

Fälle verzeichnet. In vier Fällen wurde dabei von sexuell grenzverletzendem Verhalten berichtet. Alle (Verdachts-)Fälle wurden von erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begleitet und dokumentiert und konnten den Richtlinien entsprechend zur Klärung gebracht werden.

Werden Dienstleistungen beauftragt oder Einkäufe getätigt, greift unser **Verhaltenskodex**. Er enthält klare Vorgaben für die Vergabe von Aufträgen und verhindert so Vorteilsnahme, Korruption und Interessenkonflikte. Zusätzliche Kontrolle bieten klare Verantwortlichkeiten und Zeichnungsbefugnisse, die immer dem Vier-Augen-Prinzip folgen.

In Zusammenarbeit mit unserem **externen Datenschutzbeauftragten** Dr. Stefan Drewes sorgt auch die Stabsstelle **Interne Revision** dafür, dass mit personenbezogenen Daten verantwortungsvoll und sicher umgegangen wird. Der Datenschutzbeauftragte überwacht, dass alle relevanten Gesetze beachtet werden und berät unsere Mitarbeiter bei allen Fragen zum Thema Datenschutz.

Als ehrenamtlicher **Ombudsmann** stand uns Dr. Tilmann Gütt auch 2019 zur Seite. Spender, Mitarbeiter, Vereinsmitglieder sowie Eltern und Kinder aus unseren Projekten können sich ihm anvertrauen. Gibt es einen entsprechenden Anlass, wird der Ombudsmann aktiv. Im vergangenen Jahr wurde ein internes Anliegen an ihn herangetragen. Als unabhängiger Ansprechpartner unterstützte und vermittelte er bei der Klärung des Problems.

Die Belange der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertritt der **Betriebsrat**. Neben seinen gesetzlich festgelegten Aufgaben beteiligte er sich in 2019 unter anderem an der Entwicklung und Umsetzung einer Betriebsvereinbarung zum Thema Arbeitszeit, zu Fragen von Arbeitskultur und Werten und war für viele Mitarbeitende Ansprechpartner und Mittler bei Fragen und Herausforderungen im betrieblichen Alltag.

Risikomanagement

Um kurz- und langfristig handlungsfähig zu bleiben, arbeiten wir mithilfe eines systematischen Risikomanagements.

Monatlich wägt das Leitungsteam von Save the Children Deutschland potenzielle Gefahren in unseren Arbeitsbereichen ab. Gibt es Anlass zum Handeln, werden Gegenmaßnahmen entwickelt. Alle Inhalte sind in einem Risikoregister festgehalten.

Um im Fall des Falles gegensteuern zu können, sorgen wir auch finanziell vor: Dazu gehören zum einen satzungsgemäße Rücklagen, die dazu dienen, bereits bewilligte Pro-

jekte jeweils für ein Jahr fortführen zu können, zum anderen aber auch freie Rücklagen, die sicherstellen, dass auch die dafür benötigten Strukturen bestehen bleiben.

Darüber hinaus stehen wir als Teil eines internationalen Netzwerks füreinander ein. Gibt es finanzielle Engpässe oder fehlen andere Ressourcen, unterstützen wir uns gegenseitig.

In den weltweiten Projekten sind zweifelsohne viele Risiken im Blick zu behalten. Seien es Sicherheitsbedenken oder bürokratische Hürden: Vor allem der enge Austausch mit den Länderbüros und externen Partnern hilft uns dabei, schnell reagieren zu können.

Ethisches Fundraising und transparente Kommunikation

Wer sich für unsere Arbeit interessiert, kann sich jederzeit über unsere Publikationen, unseren Auftritt in sozialen Medien und unserer Website oder im direkten Gespräch informieren. Transparenz und Ehrlichkeit sind dabei die Maßstäbe, an denen wir uns messen lassen.

In unserer Spendenwerbung, der öffentlichen Kommunikation sowie im direkten Gespräch mit Privatpersonen

oder Unternehmen folgen wir uneingeschränkt ethischen Grundsätzen. Aus diesem Grund kooperieren wir auch nur mit Unternehmen, deren Arbeit mit unseren Zielen und Ansprüchen vereinbar ist. Firmen, die in der Rüstungs-, Pornografie- und Tabakindustrie wirtschaften, kommen als Unterstützer grundsätzlich nicht in Frage.

Zudem folgen wir bei der Rechenschaftslegung dem Verhaltenskodex des entwicklungspolitischen Dachverbands VENRO und der Charta der Rechenschaftspflichten der Internationalen Nichtregierungsorganisationen (INGO-Charta).

Siegel für Vertrauen

Seit 2011 führen wir das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Jährlich wird dafür überprüft, ob wir unsere Mittel sparsam, satzungsgemäß und nachprüfbar einsetzen und wirksame Kontrollstrukturen haben. Darüber hinaus sind wir Teil der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und verpflichten uns damit, wesentliche Informationen zu unserer Struktur und unseren Einnahmen und Ausgaben öffentlich zu machen.



Bevor wir ein Foto veröffentlichen, müssen nicht nur Eltern, sondern auch Kinder der Nutzung zustimmen – wie hier in Kenia per Fingerabdruck. © Nina Raingold / Save the Children

„Genau hinschauen und schnell reagieren“

Nicht immer läuft in unseren Projekten alles wie geplant – aus ganz verschiedenen Gründen. Manchem können wir vorbeugen, auf anderes lediglich reagieren. Lisa Görgen, Leiterin der Internationalen Programme von Save the Children Deutschland, erläutert, wie wir mit unerwarteten Veränderungen umgehen.



Hinter jedem Projekt von Save the Children steht ein ausgefeilter Plan von der Entwicklung bis zum Projektende. Was kann dazu führen, dass er nicht eingehalten wird?

Viele unserer Projekte helfen in humanitären Krisen, also in oft sehr instabilen Situationen. Dass Dinge da anders laufen als geplant, ist Tagesgeschäft. Natürlich erstellen wir im Vorfeld Risikoanalysen und berücksichtigen sie bei der Planung. Doch oft lässt sich nicht vorhersehen, ob sich beispielsweise in einem Konfliktgebiet die Front verschiebt, ob politische Unruhen sich verstärken oder auch, wie sich Fluchtbewegungen verändern. Das erleben wir zum Beispiel im Jemen immer wieder. Es ist daher wichtig, immer wieder genau hinzuschauen: Passt die Planung noch? Wie hat sich die Lage verändert? In vielen Ländern benötigen wir zudem Genehmigungen für die Arbeit in bestimmten Regionen, die regelmäßig erneuert werden müssen. Verzögert sich dies oder werden erwartete Genehmigungen nicht erteilt, müssen wir flexibel darauf reagieren.

Gibt es Beispiele aus dem vergangenen Jahr?

Im Norden Myanmars eskalierte im August der Konflikt in unserer Projektregion und wir mussten unsere Mitarbeiter aus Sicherheitsgründen vorübergehend evakuieren. Auch in Syrien waren nach dem Einmarsch der Türkei Planänderungen nötig: Wir haben die Standorte der Hilfe angepasst, um die vielen Familien zu erreichen, die plötzlich fliehen mussten. Und die Menschen hatten nichts zu essen – darauf haben wir natürlich reagiert und Lebensmittel verteilt.

Manchmal können interne Probleme ein Projekt anders laufen lassen als geplant – etwa durch Fehler von Mitarbeitern oder auch Fälle von Korruption oder Betrug.

Das stimmt: Das können wir nicht grundsätzlich ausschließen, auch wenn es zum Glück nicht die Regel ist. Darum ist ein kontinuierliches Monitoring so wichtig – und ein System, das Unregelmäßigkeiten schnell aufdeckt. Auch


hier gilt: Wir müssen regelmäßig und genau hinschauen und im Zweifel schnell reagieren und gegensteuern. Passieren Fehler, müssen wir daraus lernen und die Ursachen finden. Und wir nehmen jeden Verdacht auf Vorteilsnahme oder Missmanagement sehr ernst.

Wie sieht das konkret aus?

Weltweit hat Save the Children ein System für alle Projekte entwickelt, mit dem Mitarbeiter sowie Kinder und andere Projektteilnehmer einfach und auf Wunsch anonym Hinweise geben können – auch online. Ein eigenes internationales Team sowie Verantwortliche in den Länderbüros gehen dann jedem Hinweis nach. Die einzelnen Schritte sind dabei genau definiert. Bestätigt sich ein Verdacht, gibt es klare Konsequenzen. Je nach Sachlage reichen sie von Schulungen über Verbesserungen der Struktur bis zu disziplinarischen Maßnahmen oder im Ernstfall auch einer Kündigung und Anzeige bei den zuständigen Behörden. Wir müssen konsequent sein, denn nur so können wir die Qualität unserer Arbeit schützen. Ganz wichtig ist dabei auch, dass alle Beteiligten die Regeln kennen: Mitarbeiter, Partnerorganisationen sowie die Kinder und Erwachsene, die wir unterstützen. Ihnen muss zum Beispiel klar sein, dass sie für unsere Hilfe nichts bezahlen müssen. Denn nur dann können sie es melden, wenn jemand versucht, von ihnen Geld zu bekommen. Oder Mitarbeiter, die Aufträge vergeben, müssen unsere Anti-Korruptions-Regeln nicht nur kennen, sondern auch verstehen, warum sie wichtig sind. Daher informieren und schulen wir in unseren Projekten immer wieder auf ganz unterschiedlichen Wegen.

Wie hat die Coronavirus-Pandemie die Projekte verändert?

Tatsächlich hat sich hier bewährt, dass wir geübt sind mit Umstellungen – als globale Organisation haben wir sehr schnell und koordiniert reagiert. Wir haben viele Projekte angepasst und neue begonnen, während gleichzeitig die Teams so weit wie möglich ins Homeoffice gegangen sind. Viele Bildungsprojekte wurden zum Beispiel in Distanz-Lernprogramme umgewandelt, teils über das Radio, teils übers Internet. Und natürlich haben wir Hygienemaßnahmen verstärkt und sehr schnell mit Aufklärung zur Pandemie begonnen. Sehr hilfreich ist in dieser Situation auch, wie flexibel die Geldgeber die notwendigen Änderungen mittragen. Das Thema wird uns noch lange begleiten und wir werden weiter flexibel bleiben müssen.



„Im Juni habe ich aufgehört, zur Schule zu gehen, weil wir zu Hause nichts mehr zu essen hatten. Ich habe es nicht geschafft, gleichzeitig zur Schule zu gehen und zu arbeiten. Deshalb musste ich aufhören.“

Mundia rodete Felder und Äcker und half seiner Familie mit dem geringen Lohn über die Runden. Der 15-Jährige lebt in Sambia. Mittlerweile ist er zurück in der Schule, dank eines Projekts von Save the Children. Dort bekommen er und seine Geschwister nun täglich Mahlzeiten – und können sich wieder aufs Lernen konzentrieren. © Malama Mwila / Save the Children

Überblick

In Vergleich zum Vorjahr ist Save the Children Deutschland 2019 finanziell deutlich gewachsen. 43,8 Millionen Euro konnten wir für unsere Arbeit nutzen, um das Leben von Kindern weltweit zu verbessern – 5,2 Millionen Euro mehr als im Jahr 2018.

Um rund 3,5 Millionen Euro stieg die Unterstützung durch öffentliche Geber. Deutlich ist auch der Zuwachs bei den Zuwendungen, mit denen Stiftungen und andere Organisationen unsere Arbeit fördern: Hier sind es rund 2,6 Millionen Euro mehr als im Jahr 2018. Fast 143.000 Spenderinnen und Spender standen uns mit regelmäßigen Beiträgen zur Seite – auch diese Zahl stieg an. Dazu kommen weitere Unterstützer, die sich einmal oder mehrfach für eine Spende entschieden.

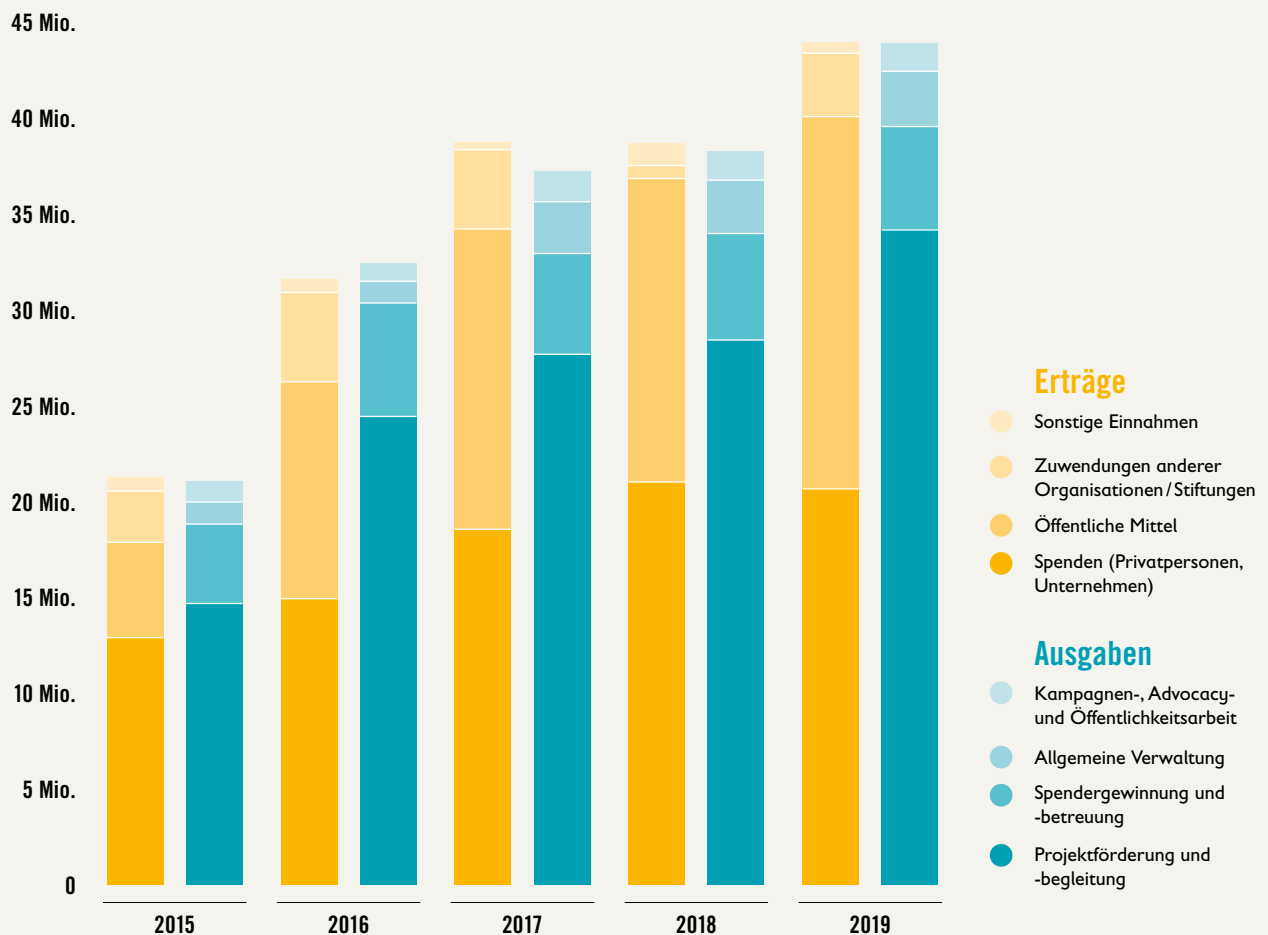
Unsere regionalen und inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte änderten sich nur geringfügig (siehe Seite 30/31). Aufgrund der fortdauernden Krisen steht die Hilfe für Kinder in den

Konflikten des Nahen Ostens sowie die Familien südlich der Sahara weiterhin im Fokus. Ihnen helfen wir überwiegend in humanitären Notlagen. In Deutschland bestimmen die Themen Bildungsgerechtigkeit sowie die Chancen und der Schutz für geflüchtete Kinder unsere Programme.

Woher kommt das Geld?

Unsere Gelder stammen vor allem aus Spenden von Privatpersonen und Unternehmen sowie aus Zuwendungen öffentlicher Geber. Den größten Anteil daran haben mit 47 Prozent (20,6 Millionen Euro) private und Unternehmens-Spenden, im Verhältnis zum Vorjahr (20,9 Millionen Euro) sank dieser Wert leicht. Öffentliche Geber (44 Prozent) sowie Organisationen und Stiftungen (8 Prozent) leisteten hingegen einen spürbar größeren Beitrag zu den Zuwendungen als 2018. Während die privaten Spenden in der Regel nicht an Ausgaben in speziellen Projekten gebunden sind, finanzieren öffentliche Geber und auch Organi-

Finanzielle Entwicklung 2015–2019



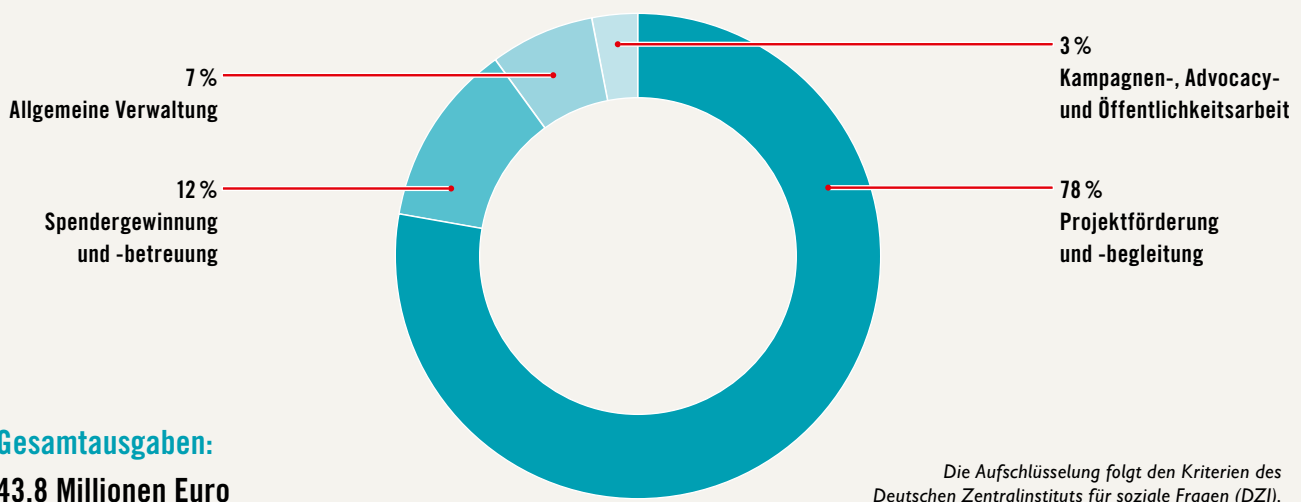
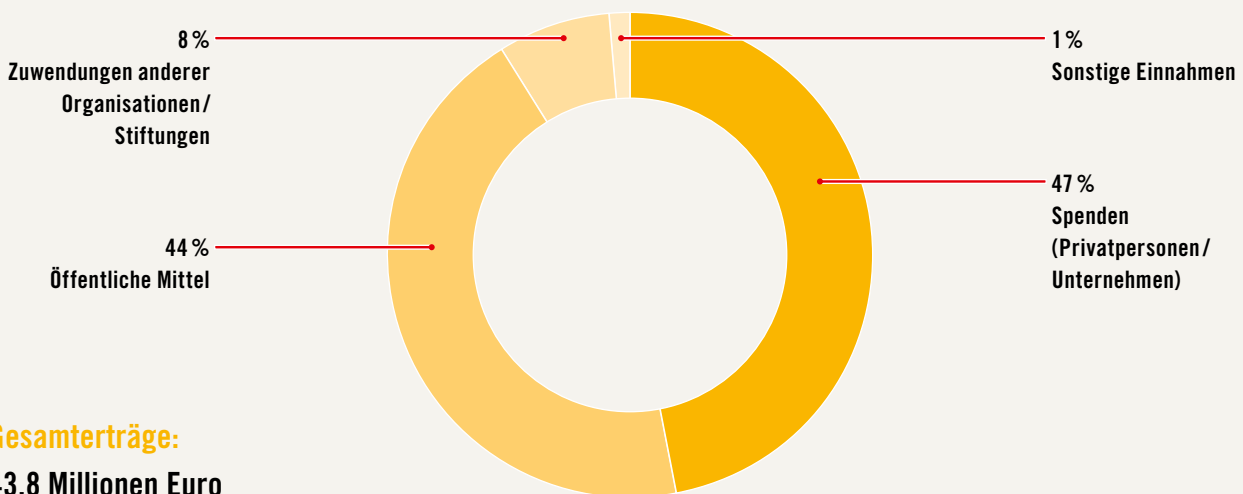
sationen und Stiftungen meist eigens geplante Aktivitäten. Rund ein Prozent der Erträge des vergangenen Jahres kommen aus weiteren Quellen wie Lizenzgebühren aus Kooperationen, zugewiesenen Bußgeldern und Sachspenden.

Wohin fließt das Geld?

Der Großteil unserer Ausgaben wurde auch 2019 für unsere Projekte weltweit eingesetzt. Rund 78 Prozent (34,1 Millionen Euro) kamen auf diese Weise Kindern und Familien in Not zugute: Der Betrag finanzierte alle Ausgaben in den Projekten und deren Begleitung. Für die ebenfalls satzungsgemäße Arbeit in der Öffentlichkeit und Politik wurden rund drei Prozent (1,5 Millionen Euro) aufgewen-

det. Insgesamt flossen damit 81 Prozent unserer Ausgaben in unsere Projekt- und Kampagnenarbeit für Kinder und ihre Familien.

Um weitere Unterstützer – vor allem regelmäßige Privat- und Unternehmensspender – zu gewinnen, investierten wir 12 Prozent unserer Ausgaben in Spendergewinnung und -betreuung. Diese 5,3 Millionen Euro dienten neben der Spendenwerbung auch dazu, unsere bestehenden Unterstützer über Projekte zu informieren, ihre Spenden zu verbuchen und zu quittieren. Der Anteil der Kosten für allgemeine Verwaltung hat sich mit rund 7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert.

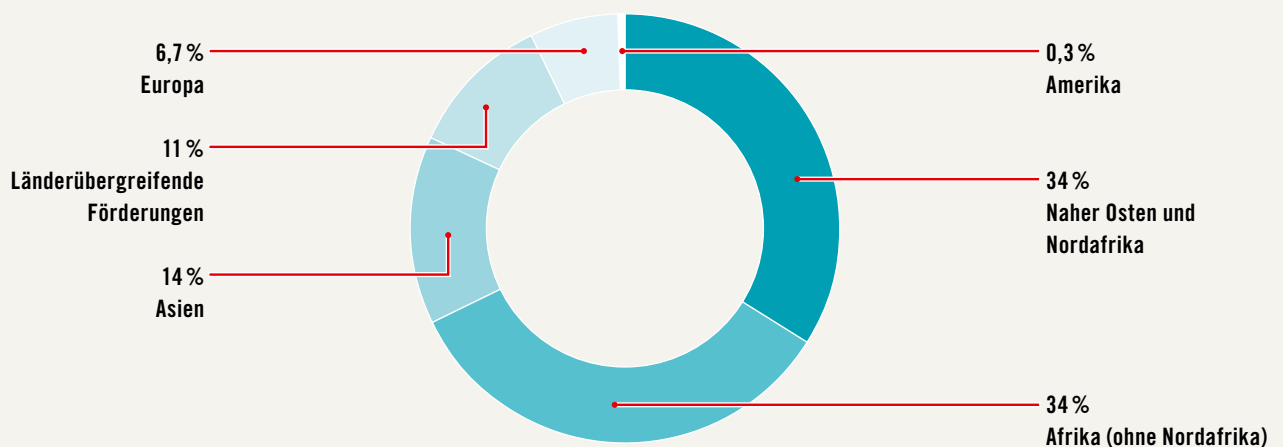


Die Aufschlüsselung folgt den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI).

Übersicht nach Regionen

Innerhalb des internationalen Save the Children-Verbands arbeiten wir in Deutschland in festen Schwerpunktregionen, in denen wir besonders eng mit den jeweiligen Länder- und Regionalbüros kooperieren. 2019 blieben dies weiterhin die gleichen Regionen, vorrangig der Nahe Osten und Afrika (je 34 Prozent). Im dürregeplagten Ostafrika, besonders Somalia, und den Konflikten im Jemen, Irak, den palästinensischen Autonomiegebieten sowie Syrien und dessen Nachbarländern halfen unsere Projekte vielen Familien in Not. Nicht weniger wichtig war unsere Unter-

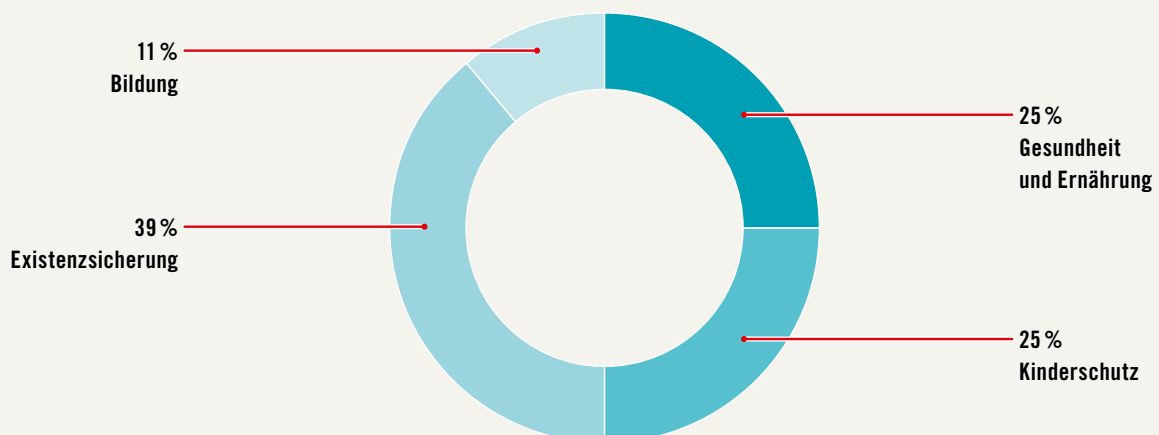
stützung in Asien (14 Prozent). Der Großteil unserer Ausgaben konzentrierte sich dort auf die Arbeit in Afghanistan und Myanmar – ebenfalls Länder mit lang andauernden Konflikten. Rund sieben Prozent unserer Ausgaben wurden für die Projekte in Deutschland verwendet. Zwei Projekte in Guatemala (0,3 Prozent) sowie drei länderübergreifende Programme (11 Prozent) komplettieren unsere weltweite Hilfe für diejenigen Kinder, deren Rechte ohne diese Unterstützung nicht oder nicht ausreichend geachtet werden.



Themen unserer Projekte im Ausland

Viele unserer weltweiten Projekte sind nicht nur einem Schwerpunktthema zuzuordnen, sondern reagieren gleichzeitig auf mehrere Probleme. So geht die Notwendigkeit zur Existenzsicherung oft auch mit einer unzureichenden Ernährungssituation einher. Deshalb werden die einzelnen Projekte je anteilig den untenstehenden Kategorien zugeordnet. Mit 39 Prozent werden Maßnahmen im Bereich

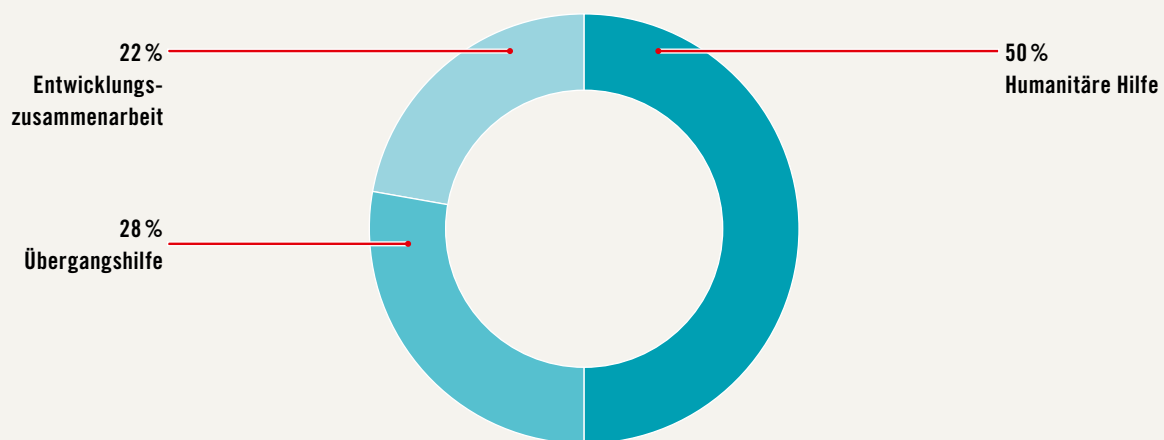
Existenzsicherung weltweit am häufigsten umgesetzt. Sie bieten vor allem in akuten Notlagen und nach Naturkatastrophen eine wichtige Unterstützung. Darauf folgen Kinderschutz und die Arbeit im Bereich Gesundheit und Ernährung, die jeweils ein Viertel unserer Projektausgaben abdecken. Dafür, dass Kinder eine gute Grundbildung bekommen, sorgen 11 Prozent unserer Projektaktivitäten.



Arbeitskontexte unserer Projekte im Ausland

Humanitäre Hilfe blieb mit 50 Prozent der Ausgaben der wichtigste Arbeitskontext im Jahr 2019: Schwerpunkte waren hier die Situation von Kindern im Krieg sowie akute Notlagen infolge anhaltender Dürren, Überschwemmungen oder anderer Naturkatastrophen. Dabei lassen sich Not- und Übergangshilfe nicht immer klar voneinander abgrenzen, zum Beispiel in langanhaltenden Konflikten. Während in akuten Notlagen zum Beispiel Lebensmittelpakete, sauberes Trinkwasser und medizinische Erstver-

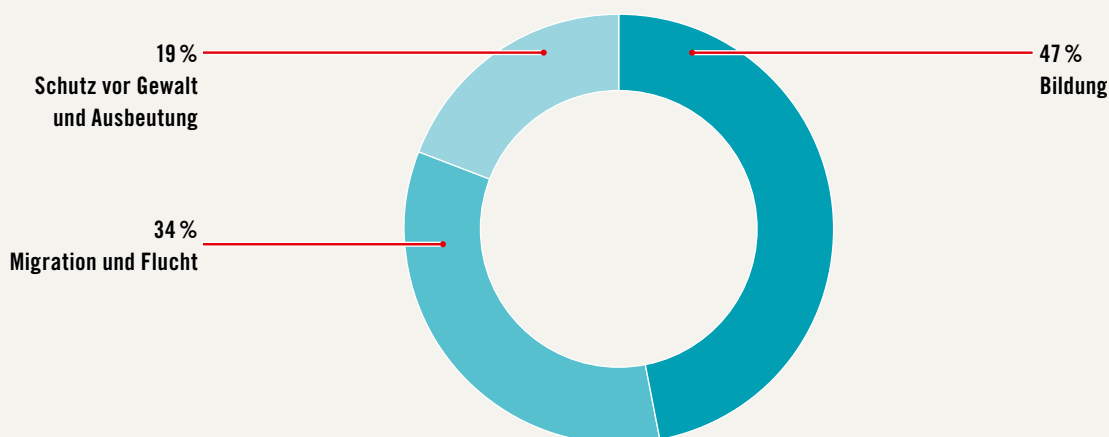
sorgung bereitgestellt werden, geht es bei der Übergangshilfe darum, bereits längerfristig zu denken und die Grundlagen für die weitere Entwicklung zu legen. Insbesondere in schon länger bestehenden Flüchtlingscamps und bei regelmäßig wiederkehrenden Dürren ist das relevant. Um dauerhafte Verbesserungen zu erreichen, fokussieren sich unsere Projekte der Entwicklungszusammenarbeit darauf, strukturelle Verbesserungen für die Rechte von Kindern zu realisieren.



Themen unserer Projekte in Deutschland

Die Themen Bildung, Migration und Flucht sowie der Schutz vor Gewalt und Ausbeutung bestimmten 2019 unsere direkte Arbeit für Kinder in Deutschland. Verschiedene Projekte (47 Prozent) setzen sich für mehr Bildungsgerechtigkeit ein, indem sie Kinder aus sozial benachteiligten Familien zum Lesen motivieren, ihnen digitale Medien-

kompetenz nahebringen und Pädagogen schulen, um diesen Mädchen und Jungen im Kita-Alltag besser gerecht werden zu können. Darüber hinaus treten wir seit 2015 auch für die Rechte geflüchteter Kinder ein (34 Prozent). 19 Prozent der Arbeit in Deutschland zielte auf den Schutz vor Gewalt und Ausbeutung.



Bilanz

HINWEISE

Allgemeine Angaben

Als Verein ist Save the Children Deutschland verpflichtet, Einnahmen und Ausgaben ordnungsgemäß aufzuzeichnen, um den Nachweis des satzungsgemäßen Einsatzes zu erbringen. Aufgestellt werden in Anlehnung an die DZI-Empfehlungen eine Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung nach dem Handelsgesetzbuch (HGB). Die Umsatzsteuer ist in den Anschaffungskosten des Anlagevermögens und bei den Aufwendungen enthalten, sofern der Verein nicht zum Vorsteuerabzug berechtigt ist. Die Organisation verfasst zudem einen Lagebericht zum Jahresabschluss. Die Buchführung, einschließlich der Aufstellung des Jahresabschlusses, erfolgt intern. Dabei werden die Vorschriften des Gemeinnützigkeitsrechts inklusive der steuerrechtlichen Regelungen der Abgabenordnung angewendet. Vorjahreszahlen werden im Folgenden in Klammern angegeben.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Save the Children Deutschland e.V. ist eine rechtsfähige Körperschaft mit Sitz in Berlin (eingetragen im Vereinsregister unter der Nummer VR 23831 B 8) und bilanziert analog den Vorschriften der §§ 242 bis 256a HGB. Zusätzlich werden die Rechnungslegungsvorschriften für mittelgroße Kapitalgesellschaften der §§ 264 bis 289 HGB mit folgenden Besonderheiten beachtet:

Die Gliederung der Bilanz ist nach § 266 HGB vorgenommen. Das Eigenkapital weist entsprechend für IDW RS HFA 14 den Posten Rücklagen aus, die zusätzlich in satzungsgemäße und freie Rücklagen unterteilt werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist grundsätzlich nach dem Gesamtkostenverfahren entsprechend § 275 Abs. 2 HGB, jedoch unter besonderer Berücksichtigung einer branchentypischen und vereinszweckbezogenen sachgerechten Aufgliederung der Aufwendungen und Erträge aufgestellt. Die angewandten Gliederungsvorschriften dienen dem Zweck, einen klaren und übersichtlichen Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins sicherzustellen. Seit 2015 werden für einen besseren Einblick in die Vermögens- und Ertragslage nicht verausgabte zweckgebundene Mittel in einem Sonderposten abgegrenzt. Größenabhängige Erleichterungen des § 288 Abs. 2 HGB wurden teilweise in Anspruch genommen.

Die immateriellen Vermögensgegenstände und das Sachanlagevermögen sind mit den Anschaffungskosten und, soweit abnutzbar, abzüglich planmäßiger Abschreibungen über die jeweiligen Nutzungsdauern oder nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear, soweit nicht projektbedingt der Ansatz einer kürzeren Nutzungsdauer geboten erscheint. Für die Abschreibungen der immateriellen Vermögensgegenstände wurde eine Nutzungsdauer von fünf Jahren, für die Betriebs- und Geschäftsausstattung zwischen drei und zehn Jahren zugrunde gelegt.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sowie liquide Mittel sind mit dem Nennwert oder im Falle von Posten mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr zu einem marktgerechten Barwert angesetzt. Erkennbaren Risiken wird durch Wertberichtigungen angemessen Rechnung getragen. Bei Sachspenden erfolgt die Bewertung zu üblichen Marktpreisen. Kursgewinne werden unter den sonstigen Erträgen, Kursverluste unter den Aufwendungen für Geldverkehr ausgewiesen. Rücklagen werden unter Beachtung der entsprechenden steuerrechtlichen Vorschriften gebildet, verwendet oder aufgelöst. Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und erkennbare Risiken in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme (Erfüllungsbetrag) gebildet. Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Die Kassenbestände und die Guthaben bei Kreditinstituten sind mit ihren Nominalbeträgen ausgewiesen. Fremdwährungspositionen werden unterjährig zum aktuellen Währungskurs in Euro umgerechnet und zum Abschlussstichtag unter Beachtung des Niederstwertprinzips bewertet.

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Save the Children Deutschland weist weiterhin eine geordnete Vermögens- und Finanzlage auf. Die liquiden Mittel zum Bilanzstichtag betragen 13,1 Millionen Euro (Vorjahr: 1,6 Millionen Euro). Da ein Großteil dieses Bestandes aus öffentlichen Mitteln resultierte, die erst 2020 in den Projekten verwendet werden, wurde gemäß den Vorschriften für spendensammelnde Organisationen eine Abgrenzung in den Sonderposten bzw. in rückzahlungspflichtige Verbindlichkeiten vorgenommen. Im Vorjahr wurden entsprechende Gelder für die Verwendung in den Projekten im Folgejahr bereits vorm Bilanzstichtag an Save the Children International weitergeleitet.

Aktiva	2019 Euro	2018 Euro
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	52.904,51	27.204,36
II. Sachanlagen	185.072,62	159.709,37
	237.977,13	186.913,73
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	43.137,54	0,00
2. Forderungen aus Kooperationen und Institutionelle Forderungen	50.344,28	144.666,51
3. Sonstige Vermögensgegenstände	4.850.578,75	5.760.008,16
	4.944.060,57	5.904.674,67
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		
1. Kassenbestand	4.021,23	5.038,68
2. Bankguthaben	13.122.379,67	1.557.306,92
	13.126.400,90	1.562.345,60
C. Aktive Rechnungsabgrenzung	266.337,53	37.320,70
Bilanzsumme	18.574.776,13	7.691.254,70

Passiva	2019 Euro	2018 Euro
A. Eigenkapital		
I. Satzungsgemäße Projektmittelrücklage	300.000,00	477.768,93
II. Freie Rücklage	4.346.363,94	4.132.142,26
	4.646.363,94	4.609.911,19
B. Sonderposten		
Noch nicht verausgabte Spenden	3.206.504,02	1.804.779,94
	3.206.504,02	1.804.779,94
C. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	219.017,75	160.713,87
	219.017,75	160.713,87
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	660.753,58	570.924,70
2. Verbindlichkeiten gegenüber Organisationen	548.445,00	72.075,49
3. Sonstige Verbindlichkeiten	9.131.223,22	472.849,51
	10.340.421,80	1.115.849,70
E. Passive Rechnungsabgrenzung	162.468,62	0,00
Bilanzsumme	18.574.776,13	7.691.254,70

Die **Bilanzsumme** erhöhte sich 2019 im Vergleich zum Vorjahr auf 18,6 Millionen Euro (7,7 Millionen Euro). Auf der **Aktivseite** war der Bestand an liquiden Mitteln um 11,5 Millionen Euro höher als 2018. Die sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 4,9 Millionen Euro (5,8 Millionen Euro) bestehen im Wesentlichen aus geleisteten Anzahlungen für die Projektförderung an Save the Children International, die im ersten Quartal 2020 zum Einsatz kommen.

Auf der **Passivseite** sind zwei Werte zu erwähnen: zum einen der Sonderposten für noch nicht verwendete Spenden in Höhe von 3,2 Millionen Euro (1,8 Millionen Euro), zum anderen die gestiegenen „sonstigen Verbindlichkeiten“ in Höhe von 9,1 Millionen Euro. In ihnen ist ein Bestand von

8,8 Millionen Euro für noch nicht verwendete zweckgebundene Mittel enthalten.

Das **Eigenkapital (freie Rücklage und satzungsgemäße Projektmittelrücklage)** konnte nach Entnahmen und Zuführungen etwa auf dem gleichen Bestand gehalten werden. Der Jahresüberschuss wurde vollständig der freien Rücklage zugeführt. Die freie Rücklage dient der Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit von Save the Children Deutschland. Als Projektmittelrücklage wurde ein Posten von 300.000 Euro zurückgestellt: Über ihre Verwendung, etwa für ungeplante Maßnahmen im Fall kurzfristig eintretender Katastrophen, entscheidet der Vorstand.

Gewinn- und Verlustrechnung

ERLÄUTERUNGEN

Wie in den Vorjahren erfolgte auch 2019 die Zuordnung der Aufwendungen in die Bereiche Projektförderung, Projektbegleitung, satzungsgemäße Kampagnen- Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit, Spendergewinnung und -betreuung sowie weitere allgemeine Aufwendungen wie Personal- und Bürokosten durch unsere interne Kostenrechnung.

Die allgemeinen Verwaltungskosten wurden den einzelnen Bereichen mithilfe des Personalkostenschlüssels nach den DZI-Richtlinien zugeordnet. Alle Personalkosten werden unter einem Posten aufgeführt, darunter fallen auch die Mitarbeiter, die Programme in Deutschland implementieren, sowie diejenigen, die an Infoständen um neue Unterstützer werben.

Erträge

Die Summe der Erträge erhöhte sich 2019 im Vergleich zu 2018 – von 38,6 Millionen auf 43,8 Millionen Euro. Dabei wuchsen vor allem zwei Bereiche: die öffentlichen Zuwendungen und die Mittel, die wir bei anderen Organisationen und Stiftungen einwerben konnten. Das Spendenaufkommen von Privat Spendern blieb im Vergleich zum Vorjahr auf hohem Niveau stabil.

Spenden und Zuwendungen: Tatsächlich nahmen die eingegangenen finanziellen Mittel 2019 noch stärker zu, als es im Ergebnis der hier dargestellten Gewinn- und Verlustrechnung deutlich wird. Die öffentlichen Mittel sowie Mittel aus Stiftungszuwendungen, die im Geschäftsjahr 2019 schon zugeflossen, aber noch nicht verbraucht wurden, haben wir den geltenden Vorschriften nach abgegrenzt und mit einem Betrag von 8,8 Millionen Euro in den sonstigen Verbindlichkeiten der Bilanz aufgeführt. Sie stehen für die weitere Projektdurchführung im Folgejahr zur Verfügung, werden also auch erst 2020 in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen sein.

18,8 Millionen Euro spendeten Privatpersonen im Jahr 2019 insgesamt. Davon wurden 1,4 Millionen Euro gemäß ihrer Zweckbindung für den Einsatz in entsprechenden Projekten oder als Eigenanteile für öffentlich finanzierte Projekte im In- und Ausland abgegrenzt – sie kommen also erst 2020 zum Einsatz und sind daher in der Gewinn- und Verlustrechnung für 2019 nicht direkt ablesbar.

Finanzierung und Kooperationen: Die Erträge aus Kooperationen stiegen im Vergleich zum Vorjahr weiter an und liegen nun bei rund 400.000 Euro. Sie stammen aus Partnerschaften mit Unternehmen sowie der Lizenzgewährung.

Aufwendungen

Projektaufwendungen: 2019 förderte Save the Children Deutschland Hilfsprojekte inklusive der Begleitkosten mit insgesamt rund 28,7 Millionen Euro – im Vorjahr waren es 22,7 Millionen. Diese Ausgaben spiegeln das gestiegene Volumen von öffentlichen Zuwendungen wider, die in internationalen Projekten zum Einsatz kommen. Wie 2018 diente nur ein kleinerer Teil der Projektaufwendungen – rund 991.000 Euro – der Arbeit in Deutschland. Für diese Projekte werden anders als bei den Auslandsprojekten nur die Sachkosten dargestellt, da sie durch eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umgesetzt werden.

Die Aufwendungen für die Projektbegleitung sind gestiegen: Ein wichtiger Grund dafür sind die höheren Beiträge, die Save the Children Deutschland zur internationalen Struktur von Save the Children leistet, also etwa für die übergreifende Projektsteuerung und Qualitätssicherung. Sie hängen unter anderem mit dem Umfang der Projekte zusammen. Die höheren Beiträge sind also Folge unseres Wachstums in den vergangenen Jahren und der gestiegenen Bedeutung innerhalb der globalen Organisation. Ein Gesamtüberblick über alle Projekte und die Fördersummen ist auf den Seiten 38 bis 43 zu finden.

Allgemeine Aufwendungen: Hierunter fallen neben allgemeinen Verwaltungsaufwendungen die Kosten für satzungsgemäße Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit, Aufwendungen für die Spendergewinnung und -betreuung sowie die Personalkosten. Trotz leicht gestiegener Personalkosten und leicht gestiegener Beschäftigtenzahlen konnten die Allgemeinen Aufwendungen mit 15,2 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr reduziert werden.

Spendergewinnung und -betreuung: Zur Gewinnung und Betreuung von Spendern setzten wir inklusive der Personalkosten in diesem Bereich rund 5,3 Millionen Euro ein. Schwerpunkt unserer Aktivitäten war auch weiterhin die Gewinnung neuer regelmäßiger Spender an Infoständen, mit Fernsehspots und über das Internet. Zudem haben wir die Spenderwerbung über soziale Medien verstärkt, den telefonischen Kontakt zu bestehenden Spendern ausgebaut und auch mit TV-Spots auf das Thema Legatsspenden aufmerksam gemacht. Zugleich versandten wir Spendenaufrufe per Post oder E-Mail. Zusätzliche Spendenappelle starteten wir angesichts der Folgen der Wirbelstürme in Mosambik im März.

Im Fundraising arbeitete Save the Children auch mit externen Dienstleistern zusammen, etwa beim Briefversand oder telefonischen Kontakt mit Interessenten und Spendern. Alle drei Telefonagenturen, die 2019 in unserem Auftrag aktiv waren, bezahlen ihre Mitarbeiter ohne jegliche Provisionen oder andere erfolgsabhängige Vergütungen. Dies gilt auch für unsere eigenen Mitarbeiter in der

Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge in Euro											Summe 2019	Summe 2018
Spenden und Zuwendungen												
Einzelspenden von Privatpersonen											4.076.564,34	4.267.630,43
Regelmäßige Spenden von Privatpersonen											13.345.359,71	13.555.770,42
Zuwendungen anderer Organisationen / Stiftungen											3.287.400,12	685.873,27
Unternehmensspenden											3.153.762,69	3.038.926,52
Bußgelder											104.185,00	124.525,00
Öffentliche Mittel											19.307.324,47	15.801.265,91
Nachlässe											55.053,16	72.570,93
Sachspenden											69.947,31	14.777,81
											43.399.596,80	37.561.340,29
Finanzierung und Kooperationen												
Kooperationen											402.594,47	270.707,60
											402.594,47	270.707,60
Sonstige Einnahmen												
Zinserträge											0,00	0,00
Weitere Einnahmen											3.341,30	742.897,51
											3.341,30	742.897,51
Gesamt											43.805.532,57	38.574.945,40

Aufwendungen in Euro	Projektförderung		Projektbegleitung		Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit		Spendergewinnung und -betreuung		Allgemeine Verwaltung		Summe 2019	Summe 2018
	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018		
Projektaufwendungen												
Internationale Projekte	22.915.787,82	20.312.827,77	693,45	-	-	-	-	-	-	-	22.916.481,27	20.312.827,77
Nationale Projekte	990.830,10	601.047,76	-	-	-	-	-	-	-	-	990.830,10	601.047,76
Projektbegleitung	41.569,00	1.227,19	4.549.956,96	1.799.277,40	72.933,50	99.923,92	-	-	-	-	4.664.459,46	1.900.428,51
	23.948.186,92	20.915.102,72	4.550.650,41	1.799.277,40	72.933,50	99.923,92	-	-	-	-	28.571.770,83	22.814.304,04
Allgemeine Aufwendungen												
Personalkosten	2.586.963,44	2.403.761,28	960.872,13	892.825,62	886.958,89	824.146,73	1.552.178,06	1.442.256,77	1.404.351,58	1.304.898,98	7.391.324,11	6.867.889,38
Satzungsgemäße Kampagnenarbeit	-	-	-	-	6.562,86	27.818,77	-	-	-	-	6.562,86	27.818,77
Raumkosten / Miete	206.428,67	241.845,69	76.673,51	89.828,40	70.775,54	82.918,52	123.857,20	145.107,41	112.061,28	131.287,66	589.796,20	690.987,69
Beratungs- und Prüfungskosten	-	-	-	-	-	-	-	-	68.278,48	81.910,35	68.278,48	81.910,35
Sicherheit und Datenschutz	-	-	-	-	-	-	-	-	24.744,59	18.456,28	24.744,59	18.456,28
Reisekosten	38.039,46	44.645,25	14.128,94	16.582,52	13.042,10	15.306,94	22.823,68	26.787,15	20.649,99	24.235,99	108.684,18	127.557,85
Telefon / Porto / Internet	150.020,31	260.129,82	55.721,83	96.619,65	51.435,54	89.187,37	90.012,19	156.077,89	81.439,60	141.213,33	428.629,47	743.228,05
Abschreibungen	33.566,28	41.510,08	12.467,48	15.418,03	11.508,44	14.232,03	20.139,77	24.906,05	18.221,70	22.534,04	95.903,66	118.600,23
Beiträge	-	-	-	-	-	-	-	-	379.960,88	270.755,68	379.960,88	270.755,68
Veranstaltungen / Sonstige Aufwendungen	-	-	-	-	-	-	-	-	39.417,24	5.399,81	39.417,24	5.399,81
Spendergewinnung und -betreuung	-	-	-	-	-	-	2.875.243,47	3.097.366,68	-	-	2.875.243,47	3.097.366,68
Aufwendungen Wirtsch. Geschäftsbetrieb	-	-	-	-	-	-	-	-	3.422,80	2.700,00	3.422,80	2.700,00
Steuern und Geldverkehr	-	-	-	-	-	-	-	-	161.057,08	164.908,99	161.057,08	164.908,99
Sonstige Verwaltungskosten	1.058.101,19	1.090.429,18	393.009,02	405.016,55	362.777,55	373.861,43	634.860,72	655.198,26	575.535,49	592.347,27	3.024.283,97	3.116.852,69
	4.073.119,36	4.082.321,30	1.512.872,91	1.516.290,77	1.403.060,93	1.427.471,79	5.319.115,09	5.547.700,21	2.889.140,71	2.760.648,39	15.197.308,99	15.334.432,45
Gesamt	28.021.306,28	24.997.424,02	6.063.523,32	3.315.568,17	1.475.994,43	1.527.395,71	5.319.115,09	5.547.700,21	2.889.140,71	2.760.648,39	43.769.079,82	38.148.736,49

Jahresergebnis											36.452,75	426.208,91
Entnahme aus den satzungsmäßigen Rücklagen											177.768,93	91.688,48 €
Einstellung in die satzungsmäßigen Rücklagen											-	-
Entnahme aus den freien Rücklagen											-	-
Einstellung in die freien Rücklagen											-214.221,68	-517.897,39 €
Bilanzergebnis											0,00	0,00

telefonischen Spendenkommunikation. Hingegen werden unsere Mitarbeiter in der Infostandwerbung neben einem Grundhonorar – entsprechend den DZI-Richtlinien – auch erfolgsabhängig entlohnt. So handhabt es auch die von uns zusätzlich beauftragte Agentur für Standwerbung.

Personalkosten: Die Gesamtkosten für Löhne und Gehälter der Mitarbeiter im Berliner Büro und in den deutschen Projekten erhöhte sich um 0,5 Millionen Euro auf 7,4 Millionen Euro. Gründe hierfür sind ein leichtes Wachstum bei der Beschäftigtenzahl sowie höhere Einstiegsvergütungen bei Neueinstellungen. Die jährlichen Bruttoeinkünfte der Hauptamtlichen bewegen sich in folgenden Spannen: Vor-

stände und Abteilungsleiter/Stabsstellenleiter: 57.600 bis 100.000 Euro, Teamleiter: 51.200 bis 69.600 Euro, Manager: 30.000 bis 57.000 Euro, Assistenten: 27.600 bis 39.200 Euro. Die Vergütung der Geschäftsführerin lag bei 100.000 Euro.

Verwaltungskosten: Die Kosten für die allgemeine Verwaltung ohne die Ausgaben für die satzungsgemäße Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Spenderwerbung und -betreuung lagen 2019 bei 2,9 Millionen Euro. Sie stiegen also leicht an – prozentual sank der Anteil an den Gesamtkosten im Vergleich zum Vorjahr. Der Anteil, berechnet nach den DZI-Vorgaben, liegt bei sieben Prozent.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Für den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2019 und dem Lagebericht 2019 wurde von der Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbB Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Zweigniederlas-

sung Berlin, ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt. Die vollständige Fassung des Bestätigungsvermerks finden Sie auf unserer Homepage unter www.savethechildren.de/bestaetigungsvermerk

So entstehen unsere Projekte

Wie entscheidet Save the Children, wann und wo ein neues Projekt begonnen wird?

Den Rahmen für diese Entscheidungen setzen unsere Kinderrechtssituationsanalysen und Länderstrategien – basierend auf den internationalen Vereinbarungen, die je für drei Jahre festgehalten werden (siehe auch „Projektzyklus“ auf Seite 23). Unser Ziel ist es immer, die besonders benachteiligten Kinder zu unterstützen. Können sie gesund und sicher aufwachsen? Haben sie die Chance, zu lernen? Wenn nicht, was hindert sie daran?

Mittels Drei-Jahres-Strategien halten wir auf Länderebene fest, wie wir die Kinder vor Ort innerhalb dieses Zeitraums unterstützen können und wollen. Dabei berücksichtigen wir auch, welche staatlichen Akteure und lokalen Einrichtungen bereits aktiv sind – und wo noch niemand hilft. Auf dieser Grundlage sprechen Vertreter der Länderbüros mit allen Mitgliedern unseres internationalen Verbunds, um herauszufinden, ob und wie die geplanten Programme finanziert werden können. Hier wird dann im Einzelfall geprüft: Passt der inhaltliche und regionale Schwerpunkt? Wie ist die Sicherheitslage und welche sonstigen Risiken müssen wir im Blick behalten? Sind wir gut aufgestellt, um


das Projekt umzusetzen? Wenn nicht, was braucht es dafür noch? Gibt es unter Berücksichtigung all dieser Aspekte ein „Go“ von allen Beteiligten, kann die konkrete Projektentwicklung und -umsetzung beginnen.

Wann endet ein Projekt?

Jedes Projekt hat eine geplante Laufzeit. Dabei sind von Anfang an sogenannte Übergabe- und Ausstiegs-Szenarien mitgedacht. Stellt sich heraus, dass sich die Situation für Kinder zum Zeitpunkt des geplanten Projektendes noch nicht ausreichend verbessert hat, werben wir um eine Anschlussfinanzierung.

Was tut Save the Children noch, damit die Hilfe nachhaltig wirkt?

Das Wichtigste dafür ist, mit vielen Akteuren vor Ort zusammenzuarbeiten, die auch nach Ende eines Projektes weiter dafür sorgen können, dass sich die Situation nicht wieder verschlechtert. Wir helfen dabei, Strukturen zu verändern oder neu zu etablieren. Außerdem stellen wir sicher, dass auch alle beteiligten Kinder und Familien einbezogen werden, sodass das Wissen vor Ort erhalten bleibt.



„Ich habe nicht gesehen, wie Frauen vergewaltigt wurden, aber ich konnte sie schreien hören. Wenn ich daran denken muss, gehe ich dahin, wo viele Kinder sind, und spiele mit ihnen.“

Helen war 13 Jahre alt, als eine bewaffnete Gruppe ihr Dorf im Kongo überfiel. Mit ihrer damals sechsjährigen Schwester floh sie tages- und nächtelang nach Uganda. Dass die Eltern starben, erfuhren die Geschwister später. Heute leben sie bei ihren früheren Nachbarn. Unsere Mitarbeiter sprechen regelmäßig mit ihnen und unterstützen sie dabei, das Erlebte zu verarbeiten. © Esther Ruth Mbabazi / Save the Children*



Impfkampagne in Äthiopien © Hanna Adcock/Save the Children

Geförderte Projekte 2019

Afrika ohne Nordafrika

Äthiopien: Rund ein Drittel der Menschen in Äthiopien lebt unterhalb der Armutsgrenze. Für sie sind die wiederkehrenden Dürren und Überschwemmungen besonders folgenreich: Millionen Menschen machen sich innerhalb des Landes auf die Suche nach einem Ort, an dem sie überleben können. Viele Kinder sind mangelernährt. Durch die Vielzahl schwerer Krisen können sich die betroffenen Gebiete und ihre Bewohner kaum erholen und sich erst recht nicht auf zukünftige Folgen des Klimawandels vorbereiten.

Projekt	Fördersumme	Geber
Integriertes gemeindebasiertes Management von akuter Unterernährung, Bargeld-transfers und WASH-Dienstleistungen in der Korahe-Zone der Somali-Region	519.343,86 €	Auswärtiges Amt, private Spender

D. R. Kongo: Allein im Mai 2019 sind in den Provinzen Nord-Kivu und Ituri rund 500 Menschen an Ebola erkrankt, 345 starben. Viele Todesfälle könnten vermieden werden, doch die weiten, teils gefährlichen Wege in die Krankenhäuser sowie fehlende Hygienemaßnahmen erschweren die Eindämmung immer wieder. Dazu kommt, dass viele Menschen den Ärzten nicht vertrauen und sich deshalb nicht behandeln lassen.

Projekt	Fördersumme	Geber
Ebola-Hilfe in Beni und North Kivu	36.317,70 €	private Spender

Kenia: Auch in Kenia verstärken wiederkehrende Dürren insbesondere im Norden und Nordosten des Landes die Probleme der ohnehin armen Bevölkerungsgruppen. Knapp die Hälfte aller Menschen haben nicht genug Wasser und Lebensmittel. Es mangelt zudem an medizinischer Versorgung und Bildungsmöglichkeiten für kenianische Kinder und deren Familien.

Projekte	Fördersumme	Geber
Bereitstellung von qualitativ hochwertigen, sicheren und integrativen Bildungsmöglichkeiten für Kinder im Dadaab-Flüchtlingslager, Kenia	714.026,63 €	Generaldirektion Europäischer Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe (ECHO), private Spender
Verbesserung der Ernährungssituation besonders armer Familien im Verwaltungsbezirk Turkana	163.232,75 €	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
Sektorübergreifende Verbesserung der Überlebenschancen von Kindern in marginalisierten Gemeinden in Kenia	25.577,08 €	private Stiftungsgelder

Mosambik: Im März trifft der Zyklon „Idai“ auf Mosambik – ein Land, das von innerpolitischen Konflikten und einer strachelnden Wirtschaft geprägt ist. Ganze Dörfer verschwinden in den Fluten, die der Wirbelsturm mit sich bringt. Auch Schulen und Krankenhäuser können den Wassermassen nicht standhalten. „Idai“ hinterlässt eine Schneise der Verwüstung. Rund 1,85 Millionen Menschen sind von den Folgen betroffen.

Projekt	Fördersumme	Geber
Nothilfe für Betroffene des Zyklon „Idai“	302.635,63 €	private Spender



Hilfe für mangelernährte Kinder in Somalia
© Kate Stanworth / Save the Children



Mosambik: Sichere Orte zum Spielen nach der Katastrophe
© Oskar Kollberg / Save the Children

Somalia: Als einer der ärmsten und fragilsten Staaten der Welt steht Somalia weiterhin vor großen Herausforderungen. Zum einen wirkt der Bürgerkrieg noch immer nach und es kommt zu Anschlägen und Gefechten. Zum anderen treffen die anhaltenden Dürren das Land schwer: Lebensmittel und medizinische Versorgung reichen nicht aus. Knapp ein Drittel der Bevölkerung ist von humanitärer Hilfe abhängig.

Projekte	Fördersumme	Geber
Integrierte humanitäre Hilfe für vulnerable Gruppen im Shabelle-Binnenvertriebenenlager in Mogadischu	1.551.543,24 €	Auswärtiges Amt, private Spender
Integrierte lebensrettende Maßnahmen in den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Kinderschutz, Lebensgrundlagen und WASH für dürre-betroffene Gemeinden in Somaliland	1.495.974,42 €	Auswärtiges Amt, private Spender
Resilienzstärkung von ländlichen Gemeinden und Re-Integration von Binnenvertriebenen durch Einkommensdiversifizierung und berufliche Bildung in Somaliland	1.325.837,54 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Resilienz durch Arbeitsmarktintegration, soziale Sicherung und Zugang zu Wasser- und Sanitärversorgung für Binnenvertriebene und andere vulnerable Gruppen in Mogadischu	774.423,76 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Gesundheitsnothilfe für dürre-betroffene Gemeinden in Gabiley, Somaliland	119.044,52 €	Else-Kröner-Fresenius-Stiftung, private Spender
Lebensrettende Gesundheitsmaßnahmen für krisenbetroffene Gemeinden in Somalia	113.439,01 €	private Stiftungsgelder
Basisgesundheits- und Ernährungsdienste in Somaliland und Baidoa	52.148,36 €	private Spender
Resilienz gegen ökologische und ökonomische Krisen stärken (Somaliland)	9.695,37 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Südsudan: Auch nach der Unabhängigkeit im Jahr 2011 kommt der Südsudan nicht zur Ruhe. Konflikte, Vertreibung und wirtschaftliche Krisen führten dazu, dass mehr als 80 Prozent der Menschen in extremer Armut leben. Viele Binnenvertriebene, fehlende Arbeitsplätze und Ernährungsunsicherheit prägen das Land.

Projekt	Fördersumme	Geber
Wiederherstellung von Lebensgrundlagen, Stärkung von Resilienz und Reintegration von Binnenvertriebenen, Rückkehrerinnen und Rückkehrern und aufnehmenden Gemeinden in Eastern Equatoria, Südsudan	62.508,59 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Tansania: Tansania bietet Geflüchteten aus dem Nachbarland Burundi einen Zufluchtsort. Hunderttausende von ihnen landen nach dem Grenzübergang jedoch in überfüllten Camps, in denen sie unter katastrophalen Bedingungen leben müssen. Kinder erleben dort Gewalt und die Angebote von Schutz- und Bildungseinrichtungen und zur psychosozialen Unterstützung reichen nicht aus.

Projekte	Fördersumme	Geber
Schutzmaßnahmen und Nothilfe für burundische Flüchtlingskinder in den Flüchtlingscamps Nyarugusu und Nduta	718.109,55 €	Auswärtiges Amt, private Spender
Zugang burundischer Geflüchteter zu lebensrettenden Schutz- und Bildungsangeboten in Flüchtlingslagern in Tansania	617.924,83 €	Generaldirektion Europäischer Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe (ECHO), private Spender

Uganda: Es gibt mehrere Flüchtlingscamps in Uganda, eines der weltweit größten ist Bidibidi im Norden des Landes. Für Millionen Geflüchtete müssen Bildungsmöglichkeiten und Gesundheitsversorgung sichergestellt werden. Parallel dazu halten Krisenvorbereitungen aufgrund des Ebola-Ausbruchs in der benachbarten D.R. Kongo vor allem den Westen Ugandas ab Juli in Atem.

Projekt	Fördersumme	Geber
Verbesserung der Bildungsinfrastruktur für südsudanesische Geflüchtete in Bidibidi, Nord-Uganda	295.534,56 €	Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)



Bangladesch: In den größten Flüchtlingscamps der Welt
© Allison Joyce / Save the Children



Nothilfe nach dem Erdbeben und Tsunami auf Sulawesi, Indonesien
© Hariandi Hafid / DEC

Amerika

Guatemala: Trotz wirtschaftlichen Aufschwungs lebt mehr als die Hälfte der Menschen in Guatemala in Armut. Das Einkommen sowie der Zugang zu Bildungsangeboten ist ungleich verteilt und fördert soziale Unterschiede. Besonders indigene Familien auf dem Land werden häufig diskriminiert. Ihre Kinder haben kaum Perspektiven für eine selbstbestimmte Zukunft.

Projekte	Fördersumme	Geber
Betreuungsangebote für Kinder von Kaffee-Erntehelfern in Olopa	96.961,30 €	Tchibo GmbH
Nothilfe nach Vulkanausbruch	4.500 €	private Spender

Asien ohne den Nahen Osten

Afghanistan: Afghanistan ist Schauplatz eines langanhaltenden Krieges. Die Gewalt schränkt das Leben unzähliger Menschen ein, für Kinder ist der Schulweg oft zu gefährlich. Hunderttausende suchen innerhalb des Landes nach einem sicheren Zufluchtsort. Zusätzlich zwingen Naturkatastrophen wie Dürren und Überschwemmungen hunderttausende Afghanen zur Flucht. Die Infrastruktur ist dem nicht gewachsen. Fast ein Viertel der Bevölkerung ist auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Projekte	Fördersumme	Geber
Resilienzstärkung von Rückkehrern und Vertriebenen in Kundus und Balkh durch die Verbesserung des Gesundheits- und Ernährungsstatus, Einkommensmöglichkeiten und Kinderschutz	1.168.612,21 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spender
Stärkung der Kapazität und Handlungsfähigkeit von Kinderrechtsakteuren in den Provinzen Faryab, Balkh und Kabul	373.031,62 €	Auswärtiges Amt, private Spender
Verbesserung des Zugangs zu Bildung innerhalb der Gemeinden in Kundus	219.153,10 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spender

Bangladesch: Trotz Fortschritten in der Armutsbekämpfung bleibt der Wohlstand in Bangladesch weiter sehr stark ungleich verteilt. Die Folgen der Klimakrise treffen hier viele Menschen besonders hart: Sie verlieren ihre Existenzen durch Starkregen, Dürren und einen ansteigenden Meeresspiegel. Darüber hinaus sind hunderttausende aus Myanmar geflüchtete Rohingya auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Projekte	Fördersumme	Geber
Work2Learn Advanced: Berufsausbildung für Jugendliche und junge Erwachsene in der Textilbranche	115.894,06 €	s.Oliver Bernd Freier GmbH & Co. KG
Nothilfe in der Rohingya-Krise in Bangladesch	107.564,12 €	private Spender

Indien: Gerade die Menschen in den Slums der Großstädte und die Bevölkerung auf dem Land haben oft keinen Zugang zu sauberem Wasser und Sanitäreinrichtungen. Zudem treten auch in Indien extreme Wetterereignisse immer häufiger und stärker auf. Allein in Assam und Bihar sind 2019 sechs Millionen Menschen von Überschwemmungen betroffen. Den Norden des Landes halten weiterhin die Unruhen in Jammu und Kaschmir in Atem: Im August hebt die indische Regierung den Status des Bundesstaats als Sonderverwaltungsgebiet und damit die bis dahin gewährte Teil-Autonomie auf.

Projekte	Fördersumme	Geber
Wasser- und Sanitärversorgung sowie Hygienemaßnahmen in Schulen und Gemeinden von Delhi	74.785,71 €	REWE Far East Limited
Kindgerechte Katastrophenvorsorge an Schulen in Süd-Delhi	13.562,89 €	private Spender



Auf dem Schulweg durch einen indischen Slum
© C.J. Clarke / Save the Children



Starke Kinder in deutschen Kitas © Piero Chiussi / Save the Children

Indonesien: Immer wieder kommt es in dem Inselstaat – bedingt durch die geografische Lage auf dem „Pazifischen Feuerring“ – zu Naturkatastrophen. Das Erdbeben und der folgende Tsunami auf Sulawesi forderten Ende 2018 mehr als 2.000 Opfer; zahlreiche Familien verloren alles, was sie besaßen. Wenige Monate zuvor bebte die Erde auf der südwestlicher gelegenen Insel Lombok.

Projekte	Fördersumme	Geber
Nothilfemaßnahmen nach dem Erdbeben und Tsunami auf Sulawesi	72.490,02 €	private Spender
Nothilfemaßnahmen nach dem Erdbeben auf Lombok	7.285,62 €	private Spender

Myanmar: Der Konflikt zwischen ethnischen Minderheiten und Regierungstruppen im Land setzt sich fort. Die gewaltsamen Ausschreitungen im Bundesstaat Rakhine zwingen hunderttausende Rohingya dazu, ihre Heimat zu verlassen – in andere Teile des Landes oder nach Bangladesch. Auch im Norden des Landes gibt es weiterhin Auseinandersetzungen zwischen bewaffneten Gruppen verschiedener ethnischer Minderheiten untereinander und mit Regierungstruppen. Kinder erleben hier Gewalt, Diskriminierung und Vertreibung.

Projekte	Fördersumme	Geber
Aufbau von Kapazitäten zur Vermeidung von Mangelernährung in Regionen, die besonders von Konflikten und Katastrophen bedroht sind, im Staat Rakhine	877.762,13 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Unterstützung bei Hygiene, Wasser- und Sanitärversorgung und der Existenzsicherung sowie Stärkung der Resilienz vertriebener Kinder durch psychosoziale Hilfe im Staat Rakhine	349.179,74 €	Auswärtiges Amt, private Spender
Unterstützung bei Hygiene, Wasser- und Sanitärversorgung in Camps für Binnenflüchtlinge in den Staaten Rakhine und Shan	300.866,25 €	Auswärtiges Amt, private Spender

Europa

Deutschland: Deutschland gehört zu den reichsten Ländern der Welt, trotzdem können auch hierzulande nicht alle Kinder ihre Rechte gleichermaßen wahrnehmen. So hängen die Bildungschancen noch immer stark vom familiären und sozialen Umfeld ab. Seit 2015 sind zudem der Schutz und die Integration geflüchteter Kinder und ihrer Familien ins Blickfeld gerückt – hier gibt es nach wie vor Verbesserungsbedarf, beispielsweise beim Kinderschutz in Sammelunterkünften.

Projekte	Fördersumme	Geber
„LeseOasen“: Leseförderung im Ganztage	361.020,45 €	Postbank – Eine Niederlassung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG, private Spender
„Kinderleicht – Kinderstark“: Psychosoziale Unterstützung für Kinder mit belastenden Erfahrungen im Kita- und Grundschulalter	295.756,69 €	IKEA Deutschland, IKEA Stiftung
„Kinder schützen – Strukturen stärken!“	290.613,45 €	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, private Spender
„Mädchen.Machen.Mut.“: Psychosoziale Unterstützung für geflüchtete Mädchen in Deutschland	269.565,84 €	Cummins Inc.
„Der Unterbringungs-TÜV für Kinder – Qualität in der Vielfalt sichern“	256.603,10 €	Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF), private Spender
Politische Arbeit zu Gesundheit und Ernährung	173.284,22 €	Bill & Melinda Gates Foundation
„Makerspace“	54.475,05 €	Capgemini Deutschland Holding GmbH, GlaxoSmithKline & Co. KG, private Spender
Medienkompetenz für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Deutschland	13.207,33 €	private Spender



Eine unserer Schulen im Irak © Claire Thomas / Save the Children



Schulbibliothek in den palästinensischen Autonomiegebieten © Jonathan Hyams / Save the Children

Naher Osten und Nordafrika

Ägypten: Die Wirtschaft ist seit dem „arabischen Frühling“ geschwächt. Viele Menschen in Ägypten sind arbeitslos und Jugendlichen fehlt es an Perspektiven. Mädchen und Frauen sind zusätzlich benachteiligt: bei der Berufswahl, durch soziale Isolation und sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum.

Projekt	Fördersumme	Geber
Stärkung der Zivilgesellschaft durch Empowerment und Beteiligung von Jugendlichen	160.776,69 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spender

Irak: Die vergangenen Konflikte im Irak wirken nach: Millionen Menschen leben nach wie vor in provisorischen Camps und sind dabei, sich wieder eine Existenz aufzubauen. Auch Schulen sowie Gesundheitseinrichtungen sind vielerorts noch nicht wiederhergestellt.

Projekt	Fördersumme	Geber
Für eine gemeinsame Zukunft: Gemeindebasierte Kinderschutzmechanismen und Bildungsangebote für konfliktbetroffene Kinder und ihre Familien in Ninewa und Salah al Din	1.265.426,30 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Jemen: Seit 2015 wird im Jemen gekämpft. Dabei werden Zivilisten immer wieder zur Zielscheibe von Angriffen. Viele Krankenhäuser und Schulen sind zerstört, die Preise für Lebensmittel, Medikamente und Benzin explodiert. Rund 80 Prozent der Jemeniten sind auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Projekte	Fördersumme	Geber
Lebensrettende Ernährungshilfe für vulnerable Kinder und werdende und stillende Mütter in Hodeidah	1.317.715,57 €	Auswärtiges Amt, private Spender
Nothilfemaßnahmen in der Region Hodeidah	201.984,86 €	private Spender
Nothilfemaßnahmen für konfliktbetroffene Kinder und Familien und zur Behandlung und Eindämmung von Cholera	51.490,84 €	Knorr-Bremse Global Care e.V., private Spender

Jordanien: Jordanien grenzt an mehrere Konfliktregionen und ist Zufluchtsort für Iraker, Palästinenser und Syrer. Für die große Zahl der Geflüchteten sind weder die Gesundheitseinrichtungen noch das Bildungssystem und die Wasser- und Energieversorgung ausgelegt.

Projekte	Fördersumme	Geber
Schaffung von Einkommensperspektiven für vulnerable syrische und jordanische Frauen und Männer	398.830,63 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spender
Nothilfemaßnahmen für konfliktbetroffene Kinder und Familien und zur Behandlung und Eindämmung von Cholera	151.067,00 €	Bulgari Deutschland GmbH

Libanon: Seit dem Ende des Bürgerkriegs bremsen wiederkehrende politische, religiöse und wirtschaftliche Instabilität die Entwicklung des Libanon. Zudem bietet das Land mehr als 1,6 Millionen geflüchteten Syrern und Palästinensern Schutz: Das ist die weltweit größte Anzahl an Geflüchteten pro Einwohner.

Projekte	Fördersumme	Geber
Verbesserung der Widerstandsfähigkeit und Schaffung von Einkommensmöglichkeiten für konflikt-betroffene Syrer und libanesischen Aufnahmegeheimden durch Partnerschaften mit dem Privatsektor	454.586,08 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spender
Unterkünfte und Bildungsangebote für syrische Geflüchtete der Bekaa-Ebene	89.431,52 €	Lana Grossa*, private Spender
Aktiv und gewaltfrei lernen: Förderung von Qualität und Kinderschutz im libanesischen Bildungssektor	55.818,68 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Lebensrettende Hilfe im Jemen © Antonia Roupell / Save the Children



Flüchtlingscamp im syrischen Winter © Save the Children

Palästinensische Autonomiegebiete: Der mehr als 60 Jahre anhaltende Konflikt in Gaza, Ost-Jerusalem und dem Westjordanland hat viele wirtschaftliche und soziale Folgen. Eine hohe Arbeitslosigkeit sowie zerstörtes Land führen in großen Teilen der Bevölkerung zu Armut. Zudem gehört Angst vor Gewalt zum Alltag vieler Kinder. 2019 hat sich die Lage wiederholt verschärft.

Projekte	Fördersumme	Geber
Förderung von Resilienz, landwirtschaftlichem Wiederaufbau und grüner Technologie in Gaza	942.540,25 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Stärkung der Resilienz durch psychosoziale Unterstützung von schutzbedürftigen Kindern im Gaza-Streifen und Westjordanland	355.770,94 €	Auswärtiges Amt, private Spender
Stark durch Entfaltung am Dritten Ort: Förderung von gemeinschaftlichem Lernen und sozialer Entwicklung von Kindern an Schul- und Gemeindebibliotheken in Gaza und im Westjordanland	225.219,00 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spender
Resiliente, inklusive und geschützte Schulen und Gemeinden für Mädchen und Jungen in Westjordanland und Gaza	76.009,60 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Syrien: Der Bürgerkrieg bestimmt seit mittlerweile neun Jahren das Leben der Menschen. 11,1 Millionen Syrer sind 2019 auf humanitäre Hilfe angewiesen: viele von ihnen in belagerten Gebieten, die nur schwer oder gar nicht zugänglich sind. Fast ebenso viele Menschen wurden vertrieben und leben nun in Camps in Syrien oder den Nachbarländern.

Projekte	Fördersumme	Geber
Förderung der Resilienz von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien durch den Wiederaufbau von Bildungsangeboten mit Schutzkomponenten in Nordsyrien	1.152.280,97 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Bereitstellung psychosozialer und ernährungsbezogener Dienstleistungen für schwangere/stillende Frauen und Kleinkinder in Nordsyrien	547.382,73 €	Auswärtiges Amt, ERGO Group AG
Zugang zu Bildung für Kinder in Nordsyrien	171.500,83 €	Lana Grossa*, private Spender
Sofort-Hilfe in Nordsyrien	79.736,51 €	Lana Grossa*, private Spender
Sicherer Zugang zu Bildung für syrische Kinder	38.000 €	Bolton Group (UHU)

Türkei: Die Türkei ist als Nachbarland Syriens mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Das Land hat mehr als 3,6 Millionen Syrer aufgenommen, die vor dem Konflikt in ihrer Heimat geflohen sind. Mehr als die Hälfte von ihnen sind Kinder oder Jugendliche. Besonders Schulen, das Gesundheitssystem und die öffentliche Infrastruktur sind dadurch überlastet.

Projekte	Fördersumme	Geber
Schutz und Förderung von vulnerablen syrischen und türkischen Kindern und Jugendlichen und deren Familien in Istanbul, Izmir und Hatay	782.456,00 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Zukunftsperspektiven für vulnerable geflüchtete und türkische Kinder, Jugendliche und ihre Familien in Istanbul, Türkei	407.859,11 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spender

Länderübergreifende Förderung

Projekte	Fördersumme	Geber
Nothilfe-Fonds für Mütter und Kinder, die durch Krisen, Naturkatastrophen und Konflikte in Not geraten	1.921.459,55 €	C&A, private Spender
Kinderschutz und Reintegration ins somalische Schulsystem für Flüchtlingskinder aus Dadaab in Kenia und Somalia	718.695,73 €	Auswärtiges Amt, private Spender
Programme zur Vermeidung schädlicher Binnenmigration von Kindern in Bangladesch und Äthiopien	219.438,00 €	IKEA Stiftung

Hinweis: Unternehmen werden ab einem Betrag von 50.000 Euro als Geber genannt.

*Spenden aus der Brigitte-Aktion „Ein Schal fürs Leben“

„Ich dachte, wir machen Ferien, aber dann haben meine Eltern mir gesagt, dass wir hier bleiben.“

Venezuela: In der Wirtschaftskrise verlor Brayans Vater sein Unternehmen. Den Eltern blieb nichts anderes übrig, als sich mit ihren fünf Kindern ins benachbarte Kolumbien zu retten. Zwei Monate lebten sie auf der Straße. Der zwölfjährige Brayan war oft wütend und traurig. Unsere Entspannungsübungen und die Zeit im Schutz- und Spielraum helfen ihm. © Sacha Myers / Save the Children



Wenn der Funke überspringt: Was Mitarbeiterengagement bewirken kann



3.155 Unternehmen
standen 2019
an unserer Seite.
Sie haben sich für
die Kinder der Welt
eingesetzt – mit
Spenden, Sponsoring

oder Kooperationen. Viele von ihnen waren im vergangenen Jahr besonders kreativ. Was sie außerdem beweisen: Es sind nicht nur Geschäftsführer oder andere Entscheider, die eine Zusammenarbeit oder Unterstützung für Save the Children initiieren. Wer mit seinen Mitarbeitern an einem Strang zieht, schafft Begeisterung und Engagement für den guten Zweck.

Seit 2017 engagieren sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei **C&A** für Kinder. In der Vorweihnachtszeit verbinden sie das Jahr für Jahr mit einer „modischen“ Aktion. Ob Rentier, Bommeln oder bunte Schneeflocken: Wer einen „Christmas Jumper“ trägt, also einen Weihnachtspullover, hilft. Denn pro Beweis-Foto, das über interne Kanäle unter Kollegen geteilt wird, spendet C&A einen festen Betrag an Save the Children.

Drei Fliegen mit einer Klappe: Mitarbeiter des Versicherungsunternehmens **ERGO** löschten überflüssige Dateien auf den Festplatten. Das schafft Speicherplatz und hilft der Umwelt – denn der Betrieb und das Kühlen von Servern sind für den Ausstoß von CO₂ verantwortlich. Doch damit nicht genug: Für jedes Gigabyte gelöschter Daten spendete das Unternehmen zehn Euro an Save the Children und half damit syrischen Kindern. Die Motivation der Datenlöscher in zehn Ländern war groß. Im Rahmen der „Bit-weg-Tage“ wurden 9.056 Gigabyte freigegeben, 1,7 Tonnen CO₂ eingespart – und 90.560 Euro kamen zusammen.

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit der Aktion nicht nur unsere Server entlasten, sondern auch noch etwas Gutes für das Klima und die Kinder in Syrien tun.“

— **Tomasz Smaczny,**

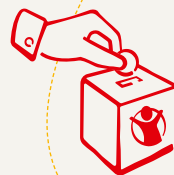
Chief Operating Officer ERGO Technology & Services Management AG

In der jährlichen „Orange United Week“ haben die Mitarbeiter von **GlaxoSmithKline (GSK)** freie Hand. Ob Kuchenbasar, Spendenlauf oder Pubquiz-Abend: Jeder kann in einer jährlichen Aktionswoche seine eigene Spendenidee umsetzen – den Ideen sind hier keine Grenzen gesetzt. Zusätzlich werden die Angestellten motiviert, ganzjährig einen Cent-Anteil ihres monatlichen Gehalts zu spenden. Jede Mitarbeiterspende wird vom Unternehmen verdoppelt.

„In der Partnerschaft mit Save the Children wollen wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitern das Leben von einer Million Kindern retten. Dazu kombinieren wir das Know-how von GSK mit den Erfahrungen von Save the Children vor Ort. In den kommenden Jahren wollen wir uns gemeinsam darauf konzentrieren, langfristige Gesundheitsprogramme umzusetzen, die Gesundheitssysteme in armen Regionen zu stärken und nach neuen Behandlungsmethoden zu suchen.“

— **Claudia Kubacki,**

Senior Managerin Unternehmenskommunikation GlaxoSmithKline



„Kinderleicht – Kinderstark“ sein: Das können auch die Mitarbeiter von **IKEA**. Im gleichnamigen Projekt*, das Kinder mit belastenden Erfahrungen im Blick hat, packen sie mit an. Braucht es in der Kita einen Raum zum Wohlfühlen oder ein Sommerfest, das die Gemeinschaft stärkt? Jeder IKEA-Mitarbeiter kann sich freiwillig einbringen – und aktiv an der langjährigen Partnerschaft ihres Unternehmens mit Save the Children mitwirken.

Postbank-Mitarbeiter in Nordrhein-Westfalen haben Schulen dabei geholfen, gemütliche Sitzcken mit bunten Regalen und tollen Büchern zu gestalten. Sie unterstützen damit das gemeinsame Projekt „LeseOasen – Leseförderung im Ganzttag“. Seit 2018 können sich die sogenannten Schulbotschafter der Postbank engagieren und dazu beitragen, dass Kinder Spaß am Lesen finden. Denn wer sicher lesen kann, dem fällt das Lernen leichter.

*Im Projekt „Kinderleicht – Kinderstark“ werden pädagogische Fachkräfte in Kitas zur psychosozialen Unterstützung von Kindern, die belastende Erfahrungen gemacht haben, beraten.



Kooperationspartner 2019*

Dank der Unterstützung von Partnern wie der **Adidas AG** kann Save the Children Kinder in humanitären Krisen versorgen. Seit mehr als zehn Jahren steht das Unternehmen an unserer Seite. Im vergangenen Jahr haben wir uns zusammen für geflüchtete Rohingya-Familien in Bangladesch eingesetzt.

Seit 2016 unterstützt uns **AmazonSmile**. Für jeden Artikel, der über diese Plattform bestellt wird, überweist Amazon Smile 0,5 Prozent der Einkaufssumme an die vom Kunden gewählte Organisation, wie zum Beispiel Save the Children. Wir setzen diese Gelder dort ein, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Unsere globale Partnerschaft mit **Bulgari** verbindet Schönes mit einem guten Zweck: Die Einnahmen aus dem Verkauf von Schmuckstücken, die von Bulgari eigens für die Aktion entworfen wurden, sowie aus einzelnen Benefizveranstaltungen werden für Projekte auf der ganzen Welt eingesetzt.

Gemeinsam mit der Frauenzeitschrift **BRIGITTE** und prominenten Unterstützern wie Sandra Maischberger haben wir auch in 2019 mit der Kampagne „Ein Schal fürs Leben“ zu Spenden für syrische Kinder aufgerufen. Der Wollhersteller **LANA GROSSA** trägt wesentlich zum anhaltenden Erfolg bei. Dank vieler Unterstützer war die Spendensumme diesmal so hoch wie nie zuvor.

Seit mehr als fünf Jahren unterstützen **C&A** und die **C&A Foundation** unsere Projekte zur internationalen Katastrophenvorsorge sowie Hilfeinsätze in Krisenfällen. Das Unternehmen legt dabei großen Wert darauf, die eigenen Mitarbeiter in die Kooperation einzubeziehen, und kann sie so für die gemeinsamen Werte begeistern.

Das Engagement der **Cummins Foundation** kommt geflüchteten Mädchen in deutschen Erstaufnahmeeinrichtungen zugute. Das geförderte Projekt „Mädchen.Machen.Mut.“ stärkt Kinder und junge Frauen in ihrem Alltag und für die Zukunft.

Mit Unterstützung der **Else Kröner-Fresenius-Stiftung** trägt Save the Children dazu bei, die Gesundheitsversorgung in Somaliland zu verbessern. Gemeinsam schaffen wir Zugang zu lebensrettenden Diensten für Kinder unter fünf Jahren und Frauen.

Die Unterstützung der **ERGO Group AG** trug dazu bei, dass Kinder und Familien in Nordost-Syrien lebensrettende Hilfe bekommen haben. Unsere Priorität vor Ort ist das Wohl der Kinder. Wir stellen sicher, dass sie etwas zu essen haben und geschützt sind.

Seit über 15 Jahren ist **IKEA** ein globaler Partner von Save the Children, so auch seit 2000 in Deutschland. Spenden, die etwa durch den Verkauf von SAGOSKATT-Stofftieren gesammelt wurden, fließen direkt in das Projekt „Kinderleicht – Kinderstark“. Die **IKEA Foundation** fördert vorwiegend Kinderschutz-Projekte in den Ländern Äthiopien und Bangladesch.

Gemeinsam mit der **Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft** konnten wir 2019 Kindern in Indien, Mosambik, Nepal und dem Südsudan helfen. Die großzügigen Spenden halfen zudem, Kinder und ihre Familien in den Flüchtlingscamps Cox's Bazar in Bangladesch auf die Monsunzeit vorzubereiten.

Die **Postbank** hat ihre jahrelange Unterstützung für Save the Children 2019 im Rahmen unseres neuen, gemeinsam entwickelten Programms „LeseOasen“ fortgesetzt: Kinder an Schulen in sozial benachteiligten Stadtteilen werden hier in ihrer Lesekompetenz gestärkt. Ziel ist es, ihre Bildungschancen zu verbessern.

Die **REWE Far East Ltd.** steht seit vier Jahren an unserer Seite, um die Wasser- und Sanitärversorgung in den Slums der indischen Metropole Delhi zu verbessern.

Unsere Kooperation mit der **s.Oliver Group** trägt die Überschrift „Work2Learn Advanced“: Während einer neunmonatigen Ausbildung in Dhaka, Bangladesch, lernen Jugendliche neben beruflichem Fachwissen auch, welche Rechte sie als Arbeitnehmende haben und wie sie diese durchsetzen können.

Mit der **Tchibo GmbH** verbindet uns eine langjährige Partnerschaft. Mit ihrer Unterstützung haben wir auch im letzten Jahr das Bildungsangebot in Olopa, Guatemala, verbessert und Kinderbetreuung zur Kaffeeerntezeit umsetzen können.

Weitere Unternehmen, Stiftungen und Organisationen, die unsere Arbeit unterstützt haben**:

bellybutton International GmbH | BRIX GmbH & Co. KG | Christoffel Blindenmission (CBM) | Computershare Deutschland GmbH & Co. KG | D Five GmbH | [dwp] die wirtschaftspsychologen | Donau-Stiftung | Gedeon Richter Pharma GmbH | GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG | Globetrotter Ausrüstung GmbH | Lidl Stiftung & Co. KG | Möller Druck und Verlag GmbH | Scandic Hotels Group AB | share GmbH | Strichpunkt GmbH | Texaid ReCommerce GmbH | UHU GmbH & Co. KG | Wacker Neuson SE | WHU – Otto Beisheim School of Management – Düsseldorf | Zattoo Europa AG

* mit Beträgen von mehr als 75.000 Euro

** mit Beträgen von mehr als 5.000 Euro

Dankeschön

Allen, die unsere Arbeit für Kinder im Jahr 2019 unterstützt haben, möchten wir von Herzen danken. Dazu gehören ...



83 Schulen, Vereine und Kirchen,

die uns mit Spendenläufen, Kuchenbasaren oder anderen Ideen unterstützt haben.



3.155 Unternehmen und 17 Stiftungen,

die mit uns an der Seite der Kinder stehen. Allein 204 Unternehmen haben sich bei der „Aktion Weihnachtsspende“ engagiert.



167.309

Spenderinnen und Spender,
die uns im Jahr 2019 mindestens
einmal unterstützt haben.



46.867 Fans,

die unsere Arbeit auf Facebook verfolgt haben.



Davon spenden

142.839

Menschen regelmäßig.



19.448

kamen im vergangenen Jahr
als neue Dauerspender hinzu.

Unterstützer, die mit Spendenaktionen Geld für Kinder in Not gesammelt haben:

118 Spender haben ihren Geburtstag unter das Motto „Spenden statt Schenken“ gestellt.

18 Paare verzichteten zur Hochzeit auf Geschenke und haben stattdessen Spenden gesammelt.

42 Mal wurde im Gedenken an einen Verstorbenen um Spenden gebeten.



9 Menschen

haben uns in ihr Testament aufgenommen.

40 Aktionen von Privatpersonen,

wie zum Beispiel der Verkauf von Handarbeiten gegen eine Spende.



... und viele weitere Menschen, die unsere Arbeit verfolgen, sich für Berichte interessieren, Petitionen unterzeichnet oder Veranstaltungen besucht haben.



Jede Unterstützung zeigt, dass die Kinder der Welt gehört und gesehen werden – und dass es Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen gibt, denen ihre Zukunft am Herzen liegt.

48

„Wenn ich Superkräfte hätte, würde ich zu den zerbombten Häusern gehen und die Menschen in Krankenhäuser bringen. Ich würde sie retten.“

Khalil, 11 Jahre, wurde in Syrien geboren. Sein Vater wurde verhaftet und starb im Gefängnis. Die Familie fand Schutz im Flüchtlingscamp Zaatari, Jordanien. Khalil spielt gern mit anderen Kindern in unserem Lernzentrum Fußball und hat an Workshops zu Kinderrechten teilgenommen.
© Jonathan Hyams / Save the Children*



Kurs halten in der Krise

Das Jahr 2020 ist durch die weltweite Verbreitung des neuartigen Coronavirus auch für eine krisenerfahrene Organisation wie Save the Children außergewöhnlich. Dass an vielen Orten, in vielen Krisenregionen zur gleichen Zeit Nothilfe benötigt wird: Das kennen wir. Doch die Covid-19-Pandemie und ihre Folgen betreffen praktisch alle Länder der Welt – und damit all unsere internationalen Projekte und zugleich die Arbeit des deutschen Büros. Noch lässt sich zudem nicht abschätzen, welche wirtschaftlichen Auswirkungen die Krise längerfristig haben wird, weder für Deutschland noch weltweit.

Unsere Strategie verändert diese neue Situation nicht: Grundlage sind und bleiben die großen Ziele, die alle Mitgliedsorganisationen von Save the Children bis zum Jahr 2030 erreichen wollen (siehe Seite 6). Gemeinsam wollen wir bewirken, dass Kinder nicht mehr aus vermeidbaren Gründen sterben, dass sie eine Grundbildung erhalten und Gewalt gegen Kinder nicht mehr toleriert wird.

Neue Rahmenbedingungen

Und auch unsere Drei-Jahres-Strategie für das deutsche Büro, die für 2019 bis 2021 gilt, können und wollen wir unter den veränderten Bedingungen weiterverfolgen. Doch in der Folge der Coronakrise beschleunigen sich manche Entwicklungen.

So nahm unsere Strategie bereits 2019 die besonders benachteiligten Kinder und ihre Familien verstärkt in den Blick, also zum Beispiel diejenigen, die in Kriegs- und Krisengebieten oder schwer zu erreichenden Regionen leben, oder Mädchen und Jungen auf der Flucht. Dazu zählen wir auch Kinder, die innerhalb einer Gesellschaft ausgegrenzt werden und daher nicht die gleichen Chancen haben wie andere Mädchen und Jungen. Infolge der Maßnahmen zur Pandemie-Bekämpfung verschärfen sich extreme Armut und ungleiche Chancen in vielen Gesellschaften. Hilfsangebote fallen weg, müssen vorübergehend eingestellt oder angepasst werden. Dies haben wir auch in Deutschland im Blick.

Unsere Kampagne „Kein Krieg gegen Kinder“ geht weiter, während die Auswirkungen weiterer Bedrohungen für Kinder wie die Klimakrise und die Covid-19-Pandemie ebenfalls verstärkt adressiert werden. In diesem Zusammenhang stärken wir auch die politische Arbeit zu Themen der globalen Gesundheitsversorgung.

Dass Kinderschutz in Deutschland für unsere Projekte im Land noch mehr in den Fokus rücken sollte, hatte bereits vor der Corona-Pandemie eine interne Analyse ergeben. Hier haben wir als Reaktion auf die neue Situation mit der Karuna Sozialgenossenschaft ein neues Projekt für Kinder und Jugendliche gestartet, die auf der Straße leben.

Beschleunigte Digitalisierung

Noch wichtiger geworden sind auch der ohnehin geplante Ausbau digitaler Kanäle für das Fundraising und die Kommunikation – und auch innerhalb unserer Projekte: Durch Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen beschleunigt sich die Digitalisierung in vielen Bereichen. Sei es, um Schul- und Lernprogramme fortsetzen zu können, oder um Spenderinnen und Spender zu gewinnen, solange die direkte persönliche Ansprache an Infoständen nicht möglich ist.

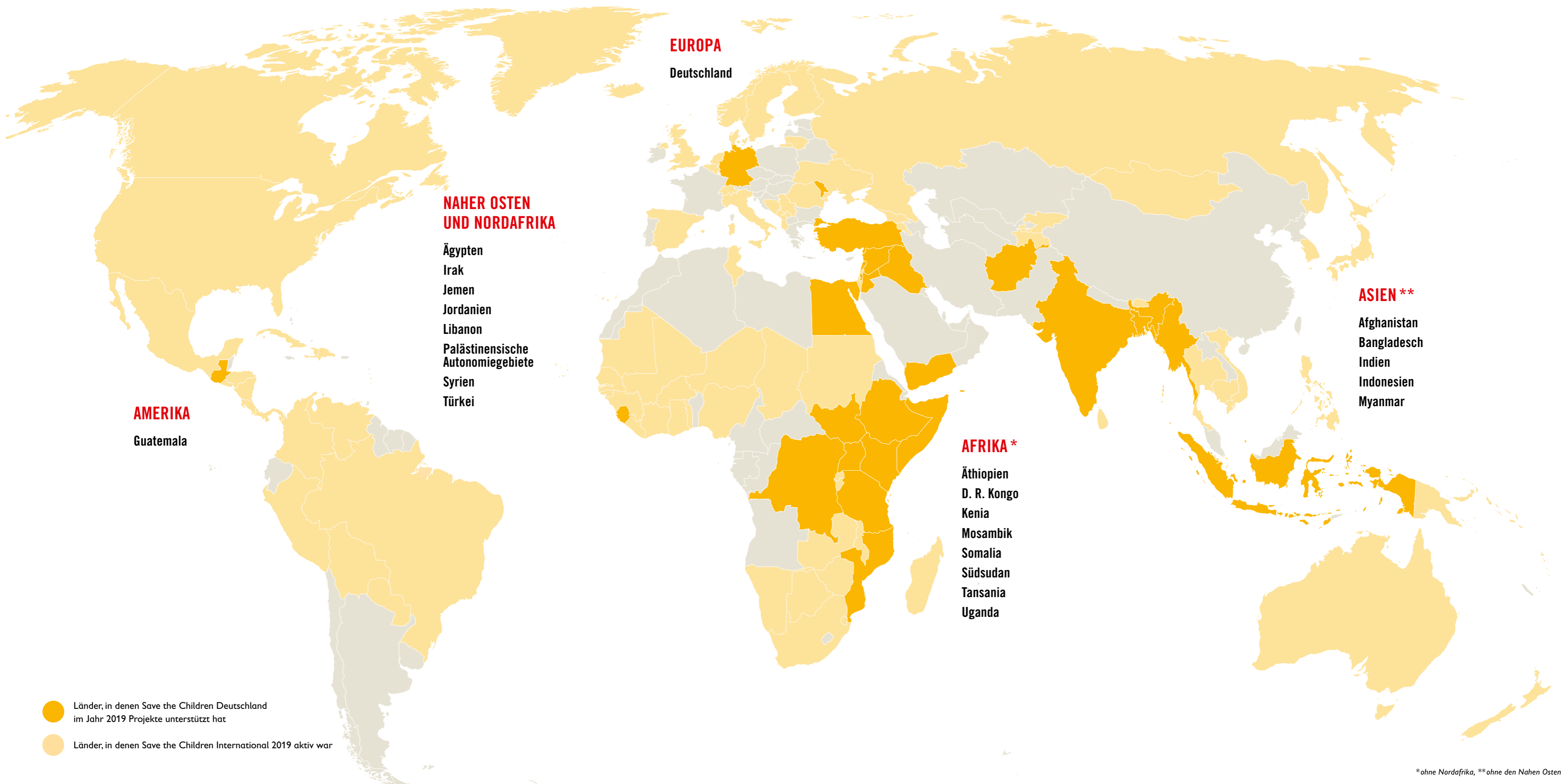
Eine effektive Arbeitsweise und zugleich eine gute Teamkultur sind in unserer aktuellen Strategie wichtige Elemente, um unsere Ziele zu erreichen. Dazu gehören die sinnvolle Nutzung digitaler Möglichkeiten innerhalb der Gesamtorganisation ebenso wie die Etablierung geeigneter technischer Systeme, die der Größe und dem Finanzvolumen der Organisation entsprechen. Die Notwendigkeit, auch gut und effizient arbeiten zu können, wenn das gesamte Team im Homeoffice arbeitet, hat diesen Prozess beschleunigt.

Partnerschaften stärken

Partnerschaften mit Institutionen, Stiftungen sowie anderen Organisationen und der Privatwirtschaft bleiben weiterhin ein entscheidender Hebel, um Veränderungen für das Leben von Kindern zu erreichen. 2020 unterstützt uns hier beispielsweise Lidl auf innovative Weise im Rahmen einer Initiative des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, um Kinder und ihre Rechte im Anbau von Haselnüssen in der Türkei zu schützen. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit öffentlichen Gebern in komplexen Kontexten wird auch weiterhin eine wichtige Säule bleiben.

Unsere Ziele in die Öffentlichkeit bringen

Ebenso wichtig bleibt in unserer strategischen Ausrichtung auch die Gewinnung und Kommunikation mit privaten Spendern sowie die Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit: immer mit dem Ziel, noch mehr Menschen für unsere Themen zu mobilisieren, unseren Forderungen mehr Gewicht zu verleihen und finanzielle Unterstützung für unsere Programmarbeit zu sichern. Die Drei-Jahres-Strategie von Save the Children Deutschland will neben einer Steigerung unserer Programmqualität und höherer öffentlicher Relevanz auch deutliches finanzielles Wachstum erreichen. Im Jahr 2019 ist dies gelungen – für die Folgejahre bleibt es weiterhin der Plan: um möglichst viel auch in sehr komplexen Situationen für besonders benachteiligte Kinder bewirken zu können. In Deutschland und weltweit.



● Länder, in denen Save the Children Deutschland im Jahr 2019 Projekte unterstützt hat
● Länder, in denen Save the Children International 2019 aktiv war

*ohne Nordafrika, **ohne den Nahen Osten

**Save the Children
Deutschland hat im
vergangenen Jahr
61 Projekte in
23 Ländern sowie drei
länderübergreifende
Programme finanziert.**

**144,2 Millionen Kinder
konnten wir als
internationaler Save
the Children-Verbund
2019 direkt oder
indirekt unterstützen.**



Perspektiven für Kinder – in 113 Ländern weltweit

Der sechsjährige Omar floh mit seinem Vater aus dem Irak. Nahe der bosnischen Grenze zu Kroatien unterstützten wir sie mit warmer Kleidung und halfen dem Jungen, wieder zur Schule zu gehen. Als ein Kommunikationsteam seine Geschichte dokumentierte, griff Omar selbst zur Kamera. © Elena Heatherwick / Save the Children*

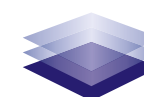
Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE92 1002 0500 0003 2929 12 • BIC: BFSWDE33BER
Save the Children Deutschland e. V. • Seesener Straße 10–13 • 10709 Berlin

Tel.: 030 – 27 59 59 79 0 • Fax: 030 – 27 59 59 79 9
E-Mail: info@savethechildren.de

www.savethechildren.de



Das DZI-Siegel
bescheinigt Save the
Children Deutschland
e. V. einen verantwortungsvollen Umgang
mit Spendengeldern.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft